



Mariborer Zeitung

Papst Pius XI. auf der Totenbahre

Die letzten Stunden des Papstes / Trauerflimmung in der ewigen Stadt / Zusammentritt des Konklaves am 27. Februar

(Siehe zunächst Seite 3)

Bulgarische Erwartungen

□ Sofia, Anfang Feber.

Ein wesentliches Merkmal der bulgarischen Außenpolitik ist zweifellos die Tatsache, daß Bulgarien als Balkanstaat völlig frei ist von Bindungen an verschiedene Paktsysteme. Bulgarien gehört weder der Balkanunion noch irgendeinem sonstigen Staatenbund an. Der einzige Pakt, den es besitzt, ist der Jänner 1937 mit Jugoslawien zum Abschluß gebrachte Freundschaftsvertrag. Die maßgeblichen bulgarischen Kreise sind nämlich überzeugt, daß das Land auch ohne Paktsysteme sein Auskommen finden und mit den Nachbarn im Frieden leben kann. Das Recht auf Wehrhoheit, das der Vertrag von Neuilly Bulgarien wegnahm, ist durch den im Vorjahre in Saloniki mit der Balkanunion abgeschlossenen Vertrag wieder hergestellt worden, aber sonst hat sich an dem Territorialzustand des Balkans — von bulgarischer Warte aus gesehen — nichts wesentlich zu ändern vermocht.

Für die so festgelegte bulgarische Außenpolitik gibt es jedoch ein Ziel, welches die maßgeblichen Kreise keineswegs aus dem Auge verloren haben: die Dobrudscha. Es ist dies jener rumänische Streifen an der unteren Donau, der seit Jahrhunderten hauptsächlich von Bulgaren bewohnt wird. Bulgarien verfügt heute nicht über die Machtmittel, die eine Gewaltanwendung gegen Rumänien ermöglichen würden. Dafür aber beruft sich die Außenpolitik Bulgariens auf das Recht. Es ist für alle Bulgaren klar, daß man die Dobrudscha-Frage nur im Einvernehmen mit Rumänien lösen kann. Für Rumänien bedeutet die Dobrudscha nur sehr wenig, für Bulgarien hingegen aus völkischen Gründen sehr viel. Man kann sich leicht vorstellen, welche große Erwartungen der Bulgaren sich an die Rom-Reise des Zaren knüpften, der nach den Hochzeitsfeierlichkeiten im Quirinal auch mit dem Außenminister Graf Ciano und dem Duce konferierte. Viele bulgarische Hoffnungen knüpften sich deshalb an die Politik der Achse Rom-Berlin, denn man sagt sich, daß die bulgarischen Ansprüche auf die Dobrudscha nur dann verwirklicht werden können, wenn ihnen die Großmächte ihre moralische Unterstützung leihen. Die Dobrudscha-Forderung ist von der offiziellen Seite her noch nicht konkretisiert, wohl aber in angedeuteter Form angemeldet worden. In Bukarest hat diese Tatsache Verstimmung ausgelöst, doch hofft man bulgarischerseits, diesbezüglich alle Bedenken beseitigen zu können.

Bulgarien blickt auch auf Griechenland und auf die Türkei mit einem bestimmten Unlustgefühl. Bulgarien ist heute lediglich auf das Schwarze Meer und auf die von den Türken kontrollierten Dardanellen angewiesen wenn seine Schiffe ins Mittelmeer und damit in die Welt hinaus wollen. Trotz der Zusage, die im Vertrag von Neuilly enthalten ist, erhielt Bulgarien noch bis heute keinen Weg ins Ägäische Meer, daher auch die bulgarische Abneigung, lediglich über eine Freihafenzone in Saloniki zu verhandeln. Ei-

Vatikan-Stadt, 10. Feber. (Avala.)

Knapp vor dem Tode des Papstes erschienen sein Neffe Graf Ratti, Kardinal-Staatssekretär Pacelli und der Geheimkämmerer Giffalioni im Sterbezimmer. Bald darauf erschienen noch andere Würdenträger des Vatikans, darunter mehrere Kurienkardinäle. Um 3 Uhr nachts fiel der Papst neuerdings in Agonie und gegen 4 Uhr wurde die Katastrophe allgemein erwartet. Der Leibarzt des Papstes Professor Dr. Milani versuchte alles erdenkliche, doch blieben alle Bemühungen vergebens.

Der Tod des Papstes trat um 5.31 Uhr ein.

Der Bevölkerung von Rom wurde dieses Ereignis durch Läuten aller Glocken des St. Petersdomes mitgeteilt. In den ersten Morgenstunden erschienen gegen 40 in Rom weilende Kardinäle im Sterbezimmer des Papstes, und begaben sich der Reihe nach zum Sterbebett, um dem toten Oberhaupt der Kirche die Hand zu küssen. Der Präfekt des Zeremoniells, Kardinal Respighi, gab die Anordnung, die

Leiche des Papstes in Priesterkleider zu hüllen. Die Einbalsamierung der Leiche des Papstes wird allenfalls zwei Tage vor der Aufbahrung im St. Petersdom erfolgen. Kardinal-Staatssekretär Pacelli übermittelte die Todesanzeige telephonisch dem Duce, der sie im Namen der italienischen Regierung Seiner Majestät dem König und Kaiser weitergab.

Sämtliche römischen Blätter erschienen heute in Extraausgaben mit Trauerband, in denen das Leben des verstorbenen Oberhauptes der römisch-katholischen Kirche eingehend dargestellt wird. Tausende von Menschen sammeln sich in der Nähe des Vatikans an u. besprechen den Heimgang des Papstes.

Vatikan-Stadt, 10. Febr. (Avala.) Die Kardinalkonklave, welche die Neuwahl des Papstes vorzunehmen hat, wird nach den erteilten vatikanischen Dispositionen am 28. Februar zusammentreten.

Vatikan-Stadt, 10. Februar. Im Zusammenhang mit den letzten Stunden des Papstes verlautet, daß Pius XI. kurz vor seinem Tode das Bewußtsein wieder

erlangte. Er erhob die rechte Hand mit einer müden Bewegung, als ob er den Segen erteilen wollte. Die Umgestandenen vernahmen nur noch die geflüsterten Worte »Friede, Jesus«. Sein Antlitz nahm die Züge geistigen Friedens an. Gleich nach dem Tode wurden sämtliche vatikanischen Tore geschlossen, und alle Personen, die in den vatikanischen Palästen zu tun haben, zum Verlassen des Vatikans angefordert. Gleich darauf wurden die Vorkehrungen für die provisorische Aufbahrung in einem der vatikanischen Säle getroffen.

Kardinal-Staatssekretär Pacelli wird gemeinsam mit den Mitgliedern einer aus Kardinälen zusammengesetzten Kommission, die vom verstorbenen Papste noch kurz vorher ernannt worden war, bis zur Neuwahl des Papstes die Agenden der Kirche leiten. Vor dem Sterbezimmer hat die vatikanische Schweizergarde mit den vatikanischen Würdenträgern Aufstellung genommen.

Minorca von Franco befehlt

GANZ KATALONIEN IN DEN HÄNDEN DER NATIONALISTEN. — HERZLICHE BEGRÜßUNG ZWISCHEN FRANCO-GENERALSTÄBLERN UND FRANZOSEN AN DER GRENZE. — VOR DER ANERKENNUNG NATIONALSPANIENS DURCH ENGLAND UND FRANKREICH. — UNEINIGKEIT IN MADRID. — 10.000 REPUBLIKANER WOLLEN ZU FRANCO.

Salamanca, 10. Feber. Nach einem nationalspanischen Heeresbericht ist jetzt ganz Katalonien in den Händen des Generals Franco. Seine Truppen haben bereits die französische Grenze erreicht und die französischen Grenztruppen begrüßt.

Die Besetzung der Baleareninsel Minorca wurde in Burgos amtlich bekanntgegeben.

Die rotspanischen Machthaber sind ausnahmslos nach dem Ausland, größtenteils nach Frankreich geflohen.

Berlin, 10. Feber. In Madrid herrscht unter den rotspanischen Machthabern in der Frage der Fortsetzung des Widerstandes große Uneinigkeit. Ein Teil fordert die sofortige Uebergabe an General Franco, wogegen sich der andere Teil der republikanischen Führer für die Fortsetzung des bewaffneten Widerstandes einsetzt. Dem Vernehmen nach sind die Gegensätze zwischen den Führern Republikanisch-Spaniens so groß, daß es in Madrid bereits zu Straßenkämpfen kam. An die Spitze der republikanischen Truppen trat jetzt der Verteidiger von Madrid General M i a j a, der entschieden das Gerücht dementiert, er sei für eine Kapitulation. General Miaja wird als Oberbefehlshaber der gesamten republikani-

schen Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft anerkannt. In Barcelona wurden große Mengen Rauschgifte vorgefunden. Es stellte sich heraus, daß den republikanischen Truppen Rauschgifte gegeben wurden, um sie zum Kampfe gegen die Nationalisten anzuspornen.

Perpignan, 10. Feber. Gestern verlangten 10.000 Mann republikanischer Truppen, die vor den nachdrängenden Nationalisten auf französischen Boden flüchten mußten, von den französischen Behörden, nach National-Spanien zurück befördert zu werden, um dort an der Seite Francos weiterzukämpfen.

Paris, 10. Feber. Immer mehr werden in der Öffentlichkeit Stimmen laut, die die sofortige Anerkennung des Franco-Regimes fordern. Die rechtsgerichtete Kammergruppe F l a n d i n richtete gestern an die Regierung das Ersuchen, zu General Franco unverzüglich in diplomatische Beziehungen zu treten und nach Burgos einen diplomatischen Vertreter zu entsenden.

Le Perthus, 10. Februar. (Avala.) Als die nationalspanischen Truppen die französische Grenze unmittelbar erreicht und besetzt hatten, begaben sich mehrere Generalstabsoffiziere zum Kommandanten der 26. französischen Infanteriedivision

und begrüßten ihn in herzlicher Weise durch Händedruck. Inzwischen war auch der Kommandant der berühmten navarraischen division General Solhaga auf französischem Boden eingetroffen.

London, 10. Feber. Verschiedene politische Gruppen in England bemühen sich, die Regierung dazu zu bewegen, zu General Franco unverzüglich einen diplomatischen Vertreter zu entsenden und ihn mit der Vollmacht auszustatten, gegebenenfalls mit dem neuen Regime Verhandlungen zwecks Anerkennung seitens Englands einzuleiten.

Paris, 10. Februar. (Avala.) Wie in gutinformierten Kreisen verlautet, wird sich die französische Regierung am 11. d. zu einem Ministerrat einfinden, der die Anerkennung General Francos und die Herstellung der diplomatischen Beziehungen zum nationalen Spanien beschließen wird.

Kurze Nachrichten

Hainan von den Japanern besetzt.

Tokio, 10. Februar. Japanische Kriegsschiffe haben gestern die vor der südchinesischen Küste liegende Insel Hainan besetzt.

Börse

Zürich, 10. Feber. Devisen: Beograd 10, Paris 11.6850, London 20.69, Newyork 44.25, Brüssel 74.50, Mailand 23.25, Amsterdam 237.75, Berlin 177.10, Stockholm 106.6250, Oslo 103.95, Kopenhagen 92.3750, Prag 15.15, Warschau 83.50, Budapest 87.25, Athen 3.90, Istanbul 3.50, Bukarest 3.37, Helsinki 9.1225, Buenos Aires 101 fünf achtel, Sofia 5.40.

ne solche Freihafenzone wird in Sofia keineswegs als vollwertiger Ersatz für einen eigenen bulgarisch-ägäischen Hafen angesehen. Von dieser Seite her sind deshalb gewisse Spannungen zu erwarten, die zu überbrücken sein werden.

Am erfreulichsten ist noch das bulgarisch-jugoslawische Verhältnis. Es bestehen zwar auch zwischen

Sofia und Beograd nicht in allen Fragen die restlos gleichen Auffassungen, aber beide Staaten haben darüber hinaus etwas Gemeinsames; den aufrichtigen Willen zu einer ersprießlichen Zusammenarbeit. Es ist in Bulgarien schon wiederholt mit aller Anerkennung betont worden, daß Jugoslawien das einzige und erste Land in der Reihe der Bal-

kanstaaten gewesen war, welches dem heutigen Bulgarien die Hand zur Versöhnung und Zusammenarbeit gereicht hat. Was noch an offenen Fragen vorhanden ist — etwa die Diskussion über Erleichterungen im Grenzverkehr oder die Zulassung in Jugoslawien noch verbotener bulgarischer Zeitungen — soll freundschaftlich geklärt werden. Ein we-

sentlicher Wunsch Bulgariens an Jugoslawien ist, daß Beograd keine Aktivität im rumänischen Sinne bekunden möge, falls eines Tages die Dobrudscha-Frage aufgerollt werden sollte. Jugoslawien kann zwar die bulgarischen Forderungen gegen Rumänien infolge der eigenen Bindungen nicht unterstützen — aber das versteht man sehr gut in Sofia. Man würde in Sofia jedoch eine jugoslawische Neutralität sehr begrüßen. Auch gegenüber der neuen jugoslawischen Regierung ist eine freundlich-positive Einstellung Bulgariens zu erkennen. Besonders herzlich war die Begrüßung, welche dem neuen Außenminister Dr. Cincar Marković als einstigem Gesandten Jugoslawiens am bulgarischen Hofe durch die Sofioter Presse zuteil wurde. Dr. Cincar Marković wird mit Recht als ein Mitschöpfer des bulgarisch-jugoslawischen Freundschaftspaktes betrachtet und erwartet man daher auch von ihm eine weitere Festigung der gegenseitigen Beziehungen.

Zweiter deutscher Abgeordneter

Beograd, 9. Februar. Bekanntlich erhielt die deutsche Volksgruppe in Jugoslawien bei den Wahlen vom 11. Dezember 1938 nur ein Mandat. (Gewählt wurde der Redakteur des »Deutschen Volksblattes« Franz Hamm). Da nun der frühere Unterrichtsminister Magarašević, der in Bačka Palanka und in Ruma zum Abgeordneten gewählt wurde, auf sein Mandat in Bačka Palanka verzichtet hat, erhält dieses sein Stellvertreter Dr. Josef Trischler, Professor an der Deutschen Lehrerbildungsanstalt in Novi Vrbas. Somit ist die deutsche Volksgruppe durch zwei Abgeordnete in der Skupschtina vertreten.

Spaak zurückgetreten

Brüssel, 10. Febr. Das Ministerium Spaak ist wegen Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Ernennung Prof. Martens als Mitglied der Flämischen Akademie zurückgetreten.

Brüssel, 10. Febr. Der unerwartete Rücktritt der Regierung Spaak hat in der belgischen Öffentlichkeit Aufsehen hervorgerufen. In politischen Kreisen herrscht einigermaßen Verwirrung. Man glaubt, daß die Neubildung des Kabinetts auf Schwierigkeiten stoßen werde.

Zehn Punkte

Deutschlands Bedingungen für die Garantie der CSR-Grenzen nach einer englischen Darstellung.

Prag, 10. Februar. Wie aus London berichtet wird, veröffentlicht der »Evening Standard« zehn Punkte der Forderungen, die Deutschland an die Tschecho-Slowakei gerichtet habe als Bedingung für die deutsche Garantie der neuen tschecho-slowakischen Grenzen. Es sind dies die nachstehenden Punkte: 1.

1. Vollständige Neutralität der Tschecho-Slowakei.
2. Anpassung der tschecho-slowakischen Außenpolitik an die Außenpolitik des Reiches. Der Beitritt zum Antikomintern-Vertrag erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
3. Die Tschecho-Slowakei tritt sofort aus dem Völkerbund.
4. Möglichste Reduzierung der tschecho-slowakischen Armee.
5. Ein Teil der Goldschatzes der Tschecho-Slowakischen Nationalbank — entsprechend dem abgetretenen sudetendeutschen Gebiet — ist der Deutschen Reichsbank abzutreten.
6. Das tschechoslowakische Geld in den Sudetengebieten ist durch Rohstoffe zu ersetzen.
7. Die Tschecho-Slowakei öffnet ihren Markt für die sudetendeutschen Erzeugnisse. Die Tschecho-Slowakei darf keine Industrien ausbauen, die der sudetendeutschen Industrie konkurrieren könnten.
8. Erlaß der Judengesetze nach dem Muster der deutschen Nürnberger Gesetze.
9. Entlassung aller Militärs und Zivilbeamten, die von der deutschen Regierung namhaft gemacht werden.
10. Die deutsche Bevölkerung in der Tschecho-Slowakei darf Hakenkreuzabzeichen tragen und die Farben des Reiches hissen.

Dr. Cincar-Marković über Jugoslawiens Verhältnis zu Deutschland

Eine bedeutende Erklärung des jugoslawischen Außenministers vor seiner Abreise aus Berlin / Abschiedsbankett bei Generalfeldmarschall Göring

Berlin, 10. Febr. (Avala.) Vor seiner Abreise aus Berlin gab Außenminister Dr. Alexander Cincar-Marković den Vertretern der deutschen Presse die nachstehende Erklärung:

»Im Augenblick, da ich Berlin verlasse, betrachte ich es als notwendig, meine Berliner Tätigkeit in aller Kürze aufzuzeigen. Als ich Ende 1935 zum Gesandten in Berlin ernannt worden war, ist mir die Aufgabe übertragen worden, die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Jugoslawien und Deutschland so weit als möglich und dauernd zu bessern. Die Ereignisse der letzten drei Jahre boten mir genügend Möglichkeiten, die Beziehungen zwischen beiden Staaten in eine freundschaftliche Uebereinstimmung zu bringen. Deutschland und Jugoslawien haben sich auf verschiedene Art und Weise bemüht, als zwei wichtige Faktoren der europäischen Politik eine erfolgreiche Friedenspolitik zu betreiben. Die Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Handels brachte die besten Früchte und wir können hoffen, daß der Güteraustausch der beiden Nationen auf ihrer gesunden Grundlage noch größer werden wird. Unsere gemeinsame Staatsgrenze fordert von uns in einzelnen Fragen die gemeinsame gegenseitige Klarheit und es wird auf meinem neuen Amtsposten eine meiner wichtigsten Aufgaben sein, als Außenminister die



Ministerpräsident und Innenminister Dragiša Cvetković

bestehenden Beziehungen nicht nur aufrecht zu erhalten wie sie sind. Ich werde trachten, diese Beziehungen in jeder Weise zu verbessern, um auf diese Weise einen noch größeren Beitrag zur Festigung des Friedens zu liefern.

Auch die Kulturbeziehungen zwischen den beiden Staaten werden inniger wer-

den, wofür wir zunächst der Errichtung der Deutsch-Jugoslawischen Gesellschaft in Berlin zu danken haben. Die Freundschaft und gegenseitige Achtung der beiden Nationen wird deshalb in bedeutender Weise vertieft werden. Ich betrachte es bei dieser Gelegenheit für meine angenehme Pflicht, der Reichsregierung, der deutschen Presse und allen meinen Freunden für die wertvolle Hilfe zu danken, die sie mir in der Erfüllung meiner Mission geboten haben. Berlin, das ich schon aus meinen Studentenjahren vor dem Kriege kenne, war mir immer teuer, in den letzten Jahren fand ich es so heimisch, daß es mir persönlich nicht leicht ist, diese schöne und lebendige Stadt zu verlassen, die mir in jeder Hinsicht so viel geboten hat. Ich wünsche der großen deutschen Nation unter der Führung ihres Führers Adolf Hitler aus vollem Herzen allen Wohlstand und Fortschritt.

Berlin, 10. Febr. (Avala) Das DND berichtet: Generalfeldmarschall Göring und Gemahlin gaben zu Ehren des aus Berlin scheidenden jugoslawischen Außenministers Dr. Cincar-Marković und seiner Gemahlin ein Bankett, an dem auch Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Walter Funk, Unterstaatssekretär Körner und die Generale Udet, Kaßner und Bodenschatz mit ihren Gemahlinnen teilnahmen.

Einberufungen in Italien

DER OBERSTE LANDESVERTEIDIGUNGSRAT IN ROM TAGT IN PERMANENZ — DIE FRAGE EINES FRANZÖSISCH-ENGLISCHEN PRÄVENTIVKRIEGES GEGEN DIE ACHSENMÄCHTE

Rom, 10. Febr. Wie »United Press« aus vollkommen wohlinformierter Quelle erfährt, ist eine größere Anzahl von Reserveoffizieren und Technikern unter die Waffen gerufen worden bzw. soll einberufen werden. Es handelt sich, wie man in diesem Zusammenhang erfährt, um die Jahrgänge 1900, 1899 u. 1898, es ist jedoch möglich, daß auch der Jahrgang 1897 in Betracht kommen wird. Gleichzeitig wurden gegen 80.000 Mann in einzelnen Häfen konzentriert, u. zwar im Zusammenhang mit den französischen Truppenbewegungen in Tunis. Der Oberste Landesverteidigungsrat, der bereits drei Tage permanent tagt, befaßt sich mit den neuesten militärischen Vorbereitungen. Im Zusammenhang mit der kritischen internationalen Lage wurde auch

die Frage der Einberufung weiterer Reservistenjahrgänge erörtert.

Die »Informazione Diplomatiche« schreibt u. a., daß man in Frankreich den Sinn der Erklärung Chamberlains über die englische Waffenhilfe für Frankreich übertrage. Das französisch-englische Militärbündnis habe den Charakter eines Verteidigungsbündnisses: Es frage sich jedoch, ob dieses Bündnis nicht zu einem Präventiv- oder Angriffskrieg gegen die autoritären Achsenmächte ausgenutzt werden könnte. In diesem Falle würde das englisch-italienische Abkommen vom 6. Dezember 1938 jeden Wert verlieren. Italien sei zwar für eine Politik des Friedens, es müsse jedoch Paris und London darauf aufmerksam machen, daß es auch bereit sei.

Das deutsch-französische Verhältnis

Paris, 9. Febr. Es entspricht dem allgemeinen politischen Interesse, das in Pariser politischen Kreisen für die weitere Entwicklung der deutsch-französischen Beziehung besteht, wenn Daladier und Bonnet in ihren außenpolitischen Erklärungen vor dem Senat auch diese Frage behandelt haben. In diesem Zusammenhang hat in Paris ein Artikel in der offiziellen »Deutschen Diplomatisch-Politischen Korrespondenz« Beachtung gefunden, in dem festgestellt wurde, daß eine Bedrohung der »vitalen Lebensinteressen« Frankreichs, wie sich Chamberlain in seiner Erklärung über die britische Beistandsverpflichtung ausgedrückt hat, nicht in Frage komme. Auch die weiteren Ausführungen in der in Paris als Organ der Wilhelmstraße bekannten Korrespondenz, daß die deutsch-französischen Beziehungen als solche nach der Erklärung vom 6. Dezember nicht mehr belastet erscheinen, finden in französischen politischen Kreisen offensichtliches Interesse. Es erscheint daher bemerkenswert, daß trotz gewisser ungeläuterter Fragen der europäischen Politik

die deutsch-französischen Beziehungen auf Grund der Erklärung vom 6. Dezember des vorigen Jahres zur Zeit stabilisiert erscheinen. Der leichte Optimismus, der sich in französischen Diplomatenkreisen hinsichtlich der weiteren Entwicklung des deutsch-französischen Nachbarschaftsverhältnisses zeigt, kommt auch in einigen Pressekommentaren zum Ausdruck, die an den Empfang des Berliner Botschafters Coulondre durch den Reichsaußenminister v. Ribbentrop geknüpft werden. Man spricht hier davon, daß am Quai d'Orsay der Wunsch bestehen soll, daß demnächst der Dezember-Besuch des Reichsaußenministers in Paris durch einen französischen Ministerbesuch in Berlin erwidert werden soll. Allerdings wird bestätigt, daß dafür noch kein Termin feststeht und auch noch nicht gesagt werden könne, wann er stattfinden werde. Anscheinend besteht in Paris die Ueberzeugung, daß zunächst einmal die weitere Entwicklung in Spanien und die

politischen Auswirkungen abzuwarten seien, die sich aus dem militärischen Endsieg General Francos ergeben.

Ertönig Amanullah läßt sich nichts abgehen...

Afghanistans erster König und, seit seiner Vertreibung durch die afghanische Revolution von 1928, sein berühmtester politischer Flüchtling, Ertönig Amanullah ist seit Jahren der vornehmste Grundbesitzer Roms. Er besitzt mehrere Geschäftsgebäude der Innenstadt und bezieht aus ihren Erträgen einen großen Teil seiner Einkommens. Den Grund zu dieser Betätigung auf dem Immobilienmarkt legte er bald nachdem er im Jahre 1929 auf den Thron verzichtet hatte und auf dem Wege über Marseille nach Rom gekommen war, durch den Ankauf einer Villa im Werte von vier Millionen Lire, die er jetzt selbst bewohnt. Immerhin kennt Amanullah auch noch andere Beschäftigungen. Er hat in den letzten Jahren einen großen Teil seiner Zeit dem Sport gewidmet, ist ein begeisterter Anhänger des Pferderennwesens und gehört zu den regelmäßigsten Besuchern der römischen Pferderennen in Villa Glori. Auch die Jagd liebt der ehemalige König, und er erinnert sich mit Wehmut jener Zeiten da er im heimatlichen Afghanistan auf die Gazellenjagd gehen oder an einem einzigen Tage 600 Wildenten schießen konnte. Da es in Italien keine Gazellen gibt und die »großzügige« Entenjagd verboten ist, freut er sich immerhin der gelegentlichen Jagdeinladungen von Seiten des italienischen Königs. Ueberhaupt scheint er sich mit dem Leben in der Fremde ausgesöhnt zu haben; er verrät zumindest nach außen hin nicht den Wunsch nach einer Rückkehr in die Heimat. Jedoch »die Zukunft«, so sagt er, »liegt in den Händen Allahs«.

Schreckenszene im Zirkus.

Helsinki, 9. Februar. Ein schreckliches Unglück hat sich in einem seit einiger Zeit hier gastierenden Wanderzirkus ereignet. Das Glanzstück war das Abfeuern einer »menschlichen Granate« aus einem Geschütz. Die »menschliche Granate«, die der 25jährige Artist Jan Maliko darstellte, wurde aus einem etwa drei Meter langen Rohr unter heftigem Getöse in hohem Bogen in ein 30 Meter entferntes Netz geschleudert. Durch ein Versagen des Mechanismus verfehlte nun der Ar-

Unterstützet die
Antituberkulosenliga

tist das Netz und stürzte mitten unter das Publikum. Es entstand eine beispiellose Panik, und alles stob auseinander. In dem Gedränge wurden fünf Personen verletzt. Außerdem wurden zwei Personen die von der »menschlichen Granate« getroffen worden waren, schwer verletzt. Der Artist selbst blieb mit einem Bruch der Wirbelsäule tot liegen.

Fremdenverkehr — Arbeit für den Frieden

Internationale Kameradschaft »Turistik« (I. K. T.) gegründet.

Dr. Fa. In Berlin ist am 31. Januar unter dem Namen »Internationale Kameradschaft Turistik« durch Vertreter der offiziellen Fremdenverkehrsorganisationen Italiens, Japans und Deutschlands eine Vereinigung gegründet worden, die die Zusammenfassung und Zusammenarbeit der leitenden Persönlichkeiten des internationalen Fremdenverkehrswesens auf freundschaftlicher Grundlage sich zur Aufgabe gestellt hat.

Es gab bisher schon ähnliche Organisationen, die aber auf Grund ihrer inneren Einstellung die Fremdenverkehrsfachleute derjenigen Länder nicht befriedigen konnten, die gemeinsam an einer gerechten Neuordnung der Beziehungen der Völker untereinander arbeiten.

Die Fremdenverkehrsfachleute Deutschlands, Italiens und Japans haben sich daher nunmehr in der »Internationalen Kameradschaft Turistik« zusammengeschlossen und werden auf der Grundlage der in den einzelnen Ländern schon bestehenden oder noch in Gründung befindlichen nationalen Kameradschaften sich der Förderung der persönlichen Beziehungen und dem Austausch der Erfahrungen im internationalen Fremdenverkehr widmen. Festzustellen ist dabei, daß die Regierungen der drei an der Gründung beteiligten Länder dem Unternehmen lebhaftes Interesse entgegenbringen. Man glaubt auch Grund zu der Hoffnung zu haben, daß sich bald die leitenden Persönlichkeiten des Fremdenverkehrswesens in anderen Ländern, so in Ungarn, Jugoslawien und Bulgarien zur Gründung von Länderkameradschaften entschließen werden, um ebenfalls an der Erfüllung der Aufgaben der »Internationalen Kameradschaft Turistik« mitarbeiten zu können.

Die Arbeit an der Förderung des Reiseverkehrs ist im höchsten Maße geeignet, die friedliche Verständigung unter den Völkern zu fördern. Einer der Gründe für viele schwerwiegende internationale Mißverständnisse ist der Umstand, daß sich die einzelnen Nationen untereinander zu wenig kennen und daher nicht genügend verstehen. Arbeit für den Fremdenverkehr auf internationaler Grundlage, wie sie die »Kameradschaft Turistik« pflegen will, ist daher im besten und umfassendsten Sinne des Wortes Arbeit für den Frieden der Welt.

Grippeepidemie in Litauen.

Kowno, 9. Febr. Die über Litauen hereingebrochene Grippeepidemie hat erschreckende Ausmaße angenommen. In der litauischen Hauptstadt gibt es fast keine Familie, die nicht von der Epidemie betroffen wäre. In Kowno mußten sämtliche Schulen geschlossen werden. Der Parteienverkehr in den Ämtern wurde teilweise eingestellt, da fast zwei Drittel der Beamtenschaft erkrankt sind. Die Erkrankungen nehmen zumeist einen gutartigen Verlauf, doch sind in den letzten Tagen auch eine Anzahl von Todesfällen zu verzeichnen gewesen.

Der Hundertjährige und das Auto.

In Cleveland, USA, lebt ein alter Kleiderhändler, der doppelt merkwürdig ist: erstens hat er das stattliche Alter von 103 Jahren erreicht, dann aber hat er in diesem langen Zeitraum noch niemals ein Automobil bestiegen, das doch immerhin seit einigen Jahrzehnten in USA ein »Gebrauchsgegenstand« ist. Ebenso wenig hat er je ein Kino betreten. Zur Feier seines 103. Geburtstages brachten ihn seine Freunde mit vieler Mühe in ein Kino. Es hat dem Alten auch sehr gut gefallen und er will den Besuch wiederholen. Dagegen bleibt er in Bezug auf das Auto unerbittlich. »Auf diesem Ding da werdet Ihr mich erst als Toten transportieren«, sagte er. Und dabei bleibt es.

Papst Pius XI. gestorben

Mit dem Tode erlosch sein 17-jähriges Pontifikat / Der Lebenslauf des verstorbenen Oberhauptes der römischen Kirche

Rom, 10. Febr. S. H. Papst Pius XI. ist heute um 5.30 Uhr frühmorgens gestorben.

Der Papst, der heute morgens seinen Geist aufgab, war vor zwei Tagen plötzlich in gefährlicher Weise erkrankt. Gestern nachmittag verschlechterte sich der Zustand des Patienten derart, daß er in eine Bewußtlosigkeit verfiel, die drei Vier

telstunden andauerte. Der Papst schlief gegen 17 Uhr wieder friedlich und es schien als ob er die Krisis überstanden hätte. In der Nacht fiel er jedoch neuerdings in die Agonie, aus der er nicht mehr erwachte. In den Kirchen Roms wurden bereits gestern nachmittags Gebete für den Papst verrichtet, ebenso in der Pfarrkirche seines Geburtsortes Desio. Der Tod des Papstes hat in Rom allgemeine Teilnahme ausgelöst.

von Benedikt XV. in dessen letzten Konsistorium zum Kardinal erhoben. In Mailand konnte er u. a. die neue katholische Universität eröffnen.



Am 6. Februar 1922 wurde er von dem Konklave als Nachfolger Benedikts XV. zum Papst gewählt und nahm als solcher den Namen Pius XI. an. Zum ersten Mal seit 52 Jahren, d. h. seit der Besetzung Roms und des Kirchenstaates durch Italien, erteilte er den üblichen Segen des neugewählten Papstes nicht mehr im Innern der Peterskirche, sondern wie früher, vom äußeren Balkon der Kirche »urbi et orbi«. Mit diesem Bruch des Herkommens wollte er andeuten, daß er die von Benedikt XV. schon angebahnte Politik der Versöhnlichkeit zwischen dem Vatikan und dem italienischen Staat fortsetzen werde. Auch bestätigte er den bisherigen Staatssekretär Gaspari in seinem Amt, ebenfalls ein selten vorkommender Fall.

Inhalt und Ziel des Pontifikates Pius XI. sind gekennzeichnet durch seine Devise: Pax Christi in regno Christi!

Erwähnenswert ist auch, daß Pius XI. in seiner Mailänder Zeit eifrig dem Bergsport huldigte und u. a. auch das Matterhorn erstiegen hat; 1924 ließ er hierüber ein Buch unter dem Titel »Alpine Schriften des Priesters Dr. Achille Ratti«

erscheinen (deutsch von L. v. Schlözer bei Rudolf Mosse, Berlin).

Im Juni verließ der Papst seinem Bruder Fermo Ratti, dessen Tochter sich mit einem Marchese Persichetti verheiratet wollte, den erblichen Grafentitel. Die Nichterbschaft des Papstes trat somit als Gräfin Ratti in die Ehe. Seit Leo XIII. machte kein Papst mehr von diesem Rechte zugunsten seiner Familie Gebrauch, schon deshalb nicht, weil sowohl Leo als Benedikt ohnehin Adelshäusern entstammten. Pius X. dagegen lehnte es entschieden ab, seine bekanntlich sehr bescheidene Familie in den Adelsstand zu erheben.

Entsetzliches Familien-drama

Paris, 9. Februar. In der Ortschaft Wittenheim bei Mühlhausen hat sich ein entsetzliches Familiendrama abgespielt, das sechs Todesopfer forderte. Eine Frau und ihre vier Kinder im Alter von neun bis fünfzehn Jahren wurden von dem Gatten und Vater mit einer Holzhacke ermordet. Der Mörder, der 44jährige polnische Grubenarbeiter, Andre Hirak, ist seit der gräßlichen Tat verschwunden. — Alle Anzeichen deuten daraufhin, daß er Selbstmord verübt hat. Der Mann war wegen seines Verhaltens in den Streiktagen des vergangenen Jahres aus Frankreich ausgewiesen worden. Man hatte ihm noch einen Aufschub von sechs Tagen gewährt, der nun abgelaufen war. Hirak hatte den größten Teil seiner Möbel verkauft, um, wie er Nachbarn erklärte, das Geld für die Abreise zusammenzubringen. Als eine Nachbarin die Frau Hirak besuchen wollte, fand sie die Eingangstüre versperrt. Sie benachrichtigte die Polizei, die gewaltsam in die Wohnung eindrang. Den Eintretenden bot sich ein furchtbares Bild: Auf dem Küchenboden lagen die Frau u. die vier Kinder in einer großen Blutlache. Von Hirak selbst fehlte jede Spur, doch glaubt man, daß er in einem nahen Fluß, dessen Eisdecke eingebrochen war, Selbstmord verübt hat.

Todeskandidat lehnt Begnadigung ab.

Ein hartnäckiger Todeskandidat scheint der Schwerverbrecher Pilorge in Paris zu sein. Er hatte das Glück, daß einen Tag vor der festgesetzten Hinrichtung durch die Guillotine der beauftragte Scharfrichter, im Volksmund »Monsieur de Paris« genannt, starb. Nun will es die traditionelle Sitte, daß das erste Opfer, das nach dem Tode des Henkers »an der Reihe ist« begnadigt wird. Pilorge aber wollte die Begnadigung nicht annehmen. Er schrieb an den Präsidenten der Republik folgenden Brief: »Ich will nicht begnadigt werden. Ich bin für die Guillotine bestimmt gewesen und will enthauptet werden. Mein ganzes Leben habe ich mich darauf vorbereitet. Wie man sieht, ein hartnäckiger Todeskandidat! Er wird trotzdem nicht gegen seinen Willen am Leben bleiben. Denn die alte Sitte der Begnadigung wurde auf seinen Wunsch hin nicht ausgeübt.«

Neue Drahtseilbahn in Cortina d'Ampezzo

Dieser Tage wurde in Cortina, im schönen italienischen Dolomitenland, eine neue Drahtseilbahn auf die Faloria-Höhe eröffnet. Die Strecke hat prächtige Blicke auf die Gebirgslänge der umgebenden Tofana, auf den Sorapis am Misurina-See und den prächtigen Monte Cristallo — der von dem einstigen Schludbach her vielen Reisenden bekannt ist. Blendende Schneefelder und herrliche Licht- und Farbeffekte erhöhen noch die Schönheit dieser Berglandschaft.

Die Seilbahn, auf die Faloria-Höhe hat eine Länge von fast 3 Kilometern, die, mit Wagenwechsel auf einer Zwischenstation, in 10 Minuten bewältigt wird. Die Steigung beträgt rund 900 Meter, da Cortina selbst ja schon 1127 Meter hoch liegt. Der obere Teil der Seilbahn überwindet ohne Stützpfeiler mit einem einzigen

Waffen häufen sich an der französischen Grenze



Eine Folge der großen Entwaffnungsaktion des geflüchteten roten Heeres sind riesige Ansammlungen von Waffen der verschiedensten Art. Unser Bild rechts zeigt schwere MG nach ihrer Ablieferung. — Links: Rote Mützen nach Ueberschreiten der Grenze

Sprung einen Höhenunterschied von 634 Metern, in der Steigung von 90:100.

Contessa Edda Ciano-Mussolini eröffnete in schöner Zeremonie eine Schutzhütte in der Nähe der Endstation der neuen Höhenbahn.

Eine viertel Million Fenster geputzt.

In Butte (Montana) feierte in diesen Tagen ein Fensterputzer ein ungewöhnliches Jubiläum. In den letzten zehn Jahren hat er täglich 100 Wolkenkratzerfenster geputzt. Mit Stolz erklärte er, daß in dieser Zeit von ihm insgesamt 288 600 Fenster von Schmutz und Staub gereinigt wurden. Zweimal kam er in diesen zehn Jahren mit dem Tode in Berührung. — Einmal stürzte er, glücklicherweise aus nicht erheblicher Höhe, ab, während er im zweiten Fall durch ein hübsches Mädchen von seiner Arbeit abgelenkt wurde. In seiner Begeisterung über einen so schönen Anblick, winkte er ihr mit der Hand zu, mit der er sich festhalten mußte, konnte aber im letzten Augenblick noch wieder einen Halt gewinnen.

* Zur Bekämpfung der chronischen Stuhlverstopfung mit ihren Folgeübeln, besonders gegen Verdauungsstörungen, ist das natürlich »Franz-Josef«-Bitterwasser ein alterprobtes Hausmittel, welches sich auch für längeren Gebrauch vorzüglich eignet. Magen- und Darmkranke, die das Franz-Josef-Wasser trinken, sind sowohl mit dem Geschmack, wie mit der Wirkung sehr zufrieden. Reg. S. br. 485/35.

Aus dem Gerichtssaal

Fahrrad- und Wäschemarder vor den Richtern.

Unsere Leser werden sich sicherlich noch an die Aufregung erinnern, die die verbrecherische Tätigkeit einer Diebsbande im Vor- und Vorvorjahr in Maribor und Umgebung hervorgerufen hat. In den letzten zwei Jahren verschwand eine ganze Reihe von Rädern. Die Diebe waren so dreist, daß sie die Fahrräder sozusagen vor den Nasen der Besitzer wegschleppten. Aber auch Wäsche war vor den Burschen nicht sicher. Wo sie nur konnten, schlichen sie sich in die Waschküchen und Höfe ein und bemächtigten sich im Handumdrehen aller Wäschestücke, deren sie habhaft werden konnten. Polizei und Gendarmerie leiteten umfangreiche Recherchen ein und es gelang ihnen erst nach geraumer Zeit, der Bande das Handwerk zu legen. Jetzt hatten sich fünf Mitglieder dieser Bande vor den Richtern des hiesigen Kreisgerichtes zu verantworten.

Vor den Gerichtsschranken standen der 28jährige Weber Felix Germ aus Pobrežje, der von der Anklageschrift als frechster von allen bezeichnet wird. Mit ihm zusammen sassen noch der 30jährige Bäckergehilfe Adolf Pinter und der 21jährige Arbeiter Bruno Gajšek, beide aus Marija Brezje, auf der Anklagebank. Angeklagt sind ferner der 25jährige Schuhmachergehilfe Anton Lovše sowie der 40jährige Geschäftsreisende Friedrich Mavrič, beide aus Maribor.

Die Angeklagten gestanden, 18 Fahrräder im Werte von 21.000 Dinar entwendet zu haben, doch dürfte die Zahl der gestohlenen Räder bedeutend größer sein. Die Burschen befaßten sich auch mit verschiedenen Einbrüchen, wobei sie es besonders auf Wäsche absahen. Die Angeklagten werden des Diebstahls und Einbruchsdiebstahls in 36 Fällen bezichtigt, wobei der durch ihre Tätigkeit entstandene Schaden auf mindestens 30.000 Dinar geschätzt wird. Während sich die ersten drei Angeklagten mit Diebstählen befaßten, sind die beiden der Hehlerei angeklagt und werden beschuldigt, das Diebsgut um einen Pappenstiel gekauft und es dann mit großem Gewinn weiterverkauft zu haben.

Der Strafsenat (Vorsitzender Dr. Čemer) erkannte die Angeklagten als schuldig und verurteilte Adolf Pinter zu 4 Jahren, Bruno Gajšek zu 2 Jahren und Felix Germ zu 1 Jahre strengen Arrest, Friedrich Mavrič zu 3 Monaten Arrest und Anton Lovša desgleichen zu 3 Monaten Arrest, jedoch bedingt auf drei Jahre.

Heiler Kopf! Praktischer Sinn! inserieren bringt Gewinn!

Aus Stadt und Umgebung

Freitag, den 10. Februar

Auf dem Heimwege erfroren

TRAGISCHER TOD EINES FAMILIENVATER UNWEIT VON ST. ILJ.

Als gestern frühmorgens der in der Papierfabrik in Čeršak beschäftigte Arbeiter August Egger von St. Ilj zur Arbeit ging, traf er unweit von St. Ilj am Straßenrand einen Mann vor, der unbeweglich, mit dem Gesichte nach unten, am Boden lag. Egger eilte sofort zurück und alarmierte die Gendarmerie, die im Tode den 58jährigen Maurer Josef Marko erkannte. An Ort und Stelle fand sich auch der Banatsarzt Dr. Bačar ein, der nur mehr den eingetretenen Tod infolge Er-

frierung feststellen konnte. Wie die Untersuchung ergab, weilte Marko am Vorabend im Gasthause Šef in Strihovec und begab sich gegen 18 Uhr, ziemlich angeheitert, auf dem Heimweg. Unterwegs dürfte er ausgeglichen und liegen geblieben sein. Da gerade jetzt wiederum Frost einsetzte, fiel er diesem zu Opfer. Marko, der die Witwe mit drei Kindern hinterläßt, stand zuletzt in Diensten der Staatsbahnen.

Eine Anregung bezüglich des Zugverkehrs auf der Kärntnerbahn

Es wird uns geschrieben: Die Zeit ist gekommen, in der an die Abänderung des Eisenbahnfahrplanes gedacht werden muß. Versuchen wir auch heuer mit einer Anregung, die im Vorjahre wirkungslos geblieben war. Es handelt sich um das Zugpaar 9018 und 9019. Der Personenzug 9018 soll nach Bleiburg so weitergeleitet werden, daß er um 12.59 Anschluß an den Reichsbahnzug Nr. 443 hätte. In diesem Falle wären die Reisenden bereits um 16.16 Uhr in Villach. Der Zug 9019 hat in Maribor keinerlei Anschluß. Könnte er daher nicht um 16.06 Uhr von Bleiburg abgehen und damit als Anschluß an die Reichsbahnzüge 442 bzw. 424 dienen? Er käme dann in Maribor etwa um 18.25 Uhr an und hätte Anschluß an die Züge 525 (nach Ljubljana) oder 616 (nach Wien). Allerdings müßte bei dem Zuge 525 eine kleine Korrektur von einigen Minuten vorgenommen werden. Nach Dravograd käme der 9019-er um 16.45 Uhr.

Der Zug Nr. 9119 geht von Dravograd nach Celje ab und hat in Celje jetzt keinen Anschluß. Er könnte getrost um 16.49 von Dravograd abgehen. Um den Anschluß an den Zug 9010 noch zu erreichen, käme er 19.44 nach Celje. Falls der Aufenthalt in Velenje verkürzt würde, würde er noch früher eintreffen und den Anschluß an den Zug Nr. 525 (nach Ljubljana) bzw. Nr. 637 (nach Maribor) erreichen. Diese Fahrplanänderungen würden sowohl dem Verkehr in Jugoslawien, als auch in Deutschland von Nutzen sein und es wäre wünschenswert, wenn sich die Berufenen damit befassen wollten.

Pensionisten ohne Pension

Es gibt bei uns eine Gruppe von Ruheständlern, die seit dem Umsturz noch immer keine Pension erhalten haben. Es sind dies bestimmte Staatspensionisten des alten Oesterreich, denen aus gewissen, aus der unrichtigen Auslegung des toten Buchstabens resultierenden Gründen die Ruhestandsgebühren in Jugoslawien, wo sie ständig wohnen und Staatsbürger sind, bisher noch nicht flüssiggemacht worden sind.

Nach der, zwischen Jugoslawien, Oesterreich, der Tschechoslowakei und Rumänien am 30. November 1930 in Wien abgeschlossenen Konvention, die am 5. Dezember jenes Jahres im Beograder Amtsblatt erschienen ist, gebührt diesen Ruheständlern die Flüssigmachung der ihnen zustehenden Pensionen. Im August 1933 traten diesen Pensionisten in Celje zusammen und richteten an weiland König Alexander im Dienstwege ein Gesuch um Anweisung der Pensionsbezüge, doch wurde seine Weiterleitung an die Kabinettskanzlei von der Banatskanzlei mit der Motivierung abgelehnt, daß ein Kollektivgesuch an Seine Majestät den König nicht zulässig sei und daß jedermann für seine eigene Person bitten müsse. Wiederholt wurden Bittgesuche an die zuständigen Stellen gerichtet, die Erledigung steht jedoch noch immer aus. Im April 1937 hätte der Skupschtinaausschuß für Ansuchen und Beschwerden darüber in der Plenarsitzung des Parlaments berichten sollen, doch wurde die Angelegenheit

gelöst. Die Gendarmerie ist fieberhaft dabei, das Geheimnis zu lüften. Auf Grund verschiedener Verdachtsmomente dürften drei bekannte Landstreicher als Täter in Frage kommen, die seit dem Einbruch flüchtig sind. Nachträglich wird uns mitgeteilt, daß sich im eisernen Kassenschrank, den die Strolche in den nahen Wald geschleppt hatten, kein Geld befand, sodaß der Schaden geringer ist.

* **Okkasion-Brillanten** bei M. Ilgerjev sin, Juwelier, Gosposka 15. Verkauf auch auf Teilzahlung ohne Preiszuschlag. 399

m. **Einen Unterhaltungsabend mit Tanz** veranstaltet Samstag, den 18. d. der Sportklub »Železničar« im unteren Kasinosaal. U. a. wird auch eine »Herzenskönigin« gewählt werden. Es konzertiert die Jazzkapelle des Musikvereines »Drava«.

m. **Faschingdienstag! Wohin?** Die Wahl macht Ihnen der Sportklub »Maribor« leicht, der am 21. d. in sämtlichen Räumen des Sokolheimes (früher Union-Saal) in herkömmlicher Prachtentfaltung seine traditionelle Galaredoute abhält. Ein Erlebnis für jedermann!

m. **Achtung! Morgen schon beginnt die** Hauptziehung der laufenden Spielrunde der staatlichen Klassenlotterie, die mit ihrer großen Anzahl von Treffern im Gesamtbetrage von fast 57 Millionen Dinar bereits das Interesse der erwartungsvollen Spielteilnehmer im Banne hält. Eilt daher mit dem Ankauf eines Klassenloses und wendet Euch vertrauensvoll an unsere Glücksstelle u. Hauptkollektur der Staatsklassenlotterie Bankgeschäft Bezjak, Maribor, Gosposka ulica 25, Tel. 20—97, wo sie vielleicht den Sprung in ein neues glücklicheres Leben machen können!

m. **Die Antituberkulosenliga** läßt dieser Tage jedem ihrer Gönner je ein Exemplar des Werkes »Delo proti tuberkulozi« zugehen, in welchem die Rechnungsabschlüsse der Antituberkulosenwoche der Jahre 1937 und 1938 enthalten sind. Der Bericht auf Seite 91 bis 96 ist sehr eingehend dargelegt und sind die gespendeten Beiträge nominativ in Gruppen ausgewiesen. Die Öffentlichkeit ist durch diese Publikation in die Lage versetzt, die Tätigkeit der Antituberkulosenliga zu kontrollieren. Erfreulich ist der Vergleich der Eingänge des Jahres 1938 gegenüber dem Vorjahre, sind doch die Einnahmen fast um die Hälfte gestiegen. Die ATL in Maribor dankt daher allen darin angeführten Personen, Institutionen, Schulen, Firmen und der Arbeiterschaft für die Aufopferung, der dieser schöne Erfolg zu verdanken ist, in wärmster und herzlichster Weise.

m. **Verlängerung der Fatterungsfrist.** Wie das hiesige Steueramt mitteilt, hat das Finanzministerium die Frist für die Einreichung der Einkommenssteuern der Erwerbesteuer, des besonderen Steuerzuschlages, der Pauschalumsatzsteuer und der Luxussteuer für das Jahr 1939, die am 16. d. abläuft, bis Ende Feber verlängert.

m. **Großer bunter Abend des Männergesangsvereines.** Es wird nochmals höflichst ersucht, die für Montag, den 13. Februar vorgemerkten Karten bis spätestens Freitag, den 10. Februar 6 Uhr abends im Geschäft »Svila«, Gosposka ulica 34, abzuholen. Eine weitere Reservierung über diese Zeit hinaus kann leider wegen der äußerst regen Nachfrage nach Eintrittskarten nicht erfolgen und werden diese vorgemerkten Karten nach diesem Termin abverkauft.

m. **Unfallschronik.** Der 42jährige Zimmermann Franz Zlater kam mit der rechten Hand in die Zirkularsäge, die ihm den Daumen abtrennte. — Einen ähnlichen Unfall erlitt in Zg. Kungota der 25jährige Knecht, der hiebei drei Finger der linken Hand verlor. — In Sv. Martin bei Vurberg fiel die 6jährige Besitzerstochter Juliane Sebeder über einen Stiegenauf-

von der Tagesordnung abgesetzt, da der Bericht im Sinne der Geschäftsordnung nicht 24 Stunden vorher dem Hause zugegangen sei. Das Haus hätte später darüber verhandeln sollen, doch kam die Frage bisher überhaupt noch nicht im Parlament zur Sprache.

An die zuständigen Faktoren ergeht nun das dringende Ersuchen, der Pensionisten ohne Pension endlich einmal zu gedenken und ihre Angelegenheit positiv zu erledigen.

m. **Todesfall.** Gestorben ist die Handelsfrau Marie Favič im Alter von 51 Jahren. R. i. p.!

m. **Promoviert** werden am 11. d. an der Universität in Ljubljana die Juristen Otto Hötzel aus Pragersko und Bojan Špičar aus Jesenice zu Doktoren der Rechte.

m. **Diplomiert** wurden an der Ljubljanaer Universität der Jurist Savo Zučič aus Celje und an der Zagreber Universität Tugomir Čajković aus Brežice zum Forstingenieur.

m. **An der Universität in Wien** wurde heute der bekannte slowenische Schwimmrekordeur Draško Wilfan zum Doktor der Medizin promoviert. Der neugebackene Doktor ist ein in Europa gut bekannter Rekordeur und ist der jüngste Sohn des bekannten seinerzeitigen Führers und Triester Slowenen und Präsidenten des Minderheitenkongresses Dr. Josef Wilfan.

m. **Schönes Ehejubiläum.** Im engsten Familienkreise begeht am morgigen Samstag der Lokomotivführer i. R. und Hausbesitzer Herr Viktor Vogrin mit seiner Gattin Luzia das schöne Fest des 40jährigen Ehejubiläums. Dem allseits geschätzten Jubelpaar auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. **In Šibenik** verschied der Bahnbeamte Johann Sterniša, der viele Jahre am Maribor Hauptbahnhof bedienstet war und nach der Versetzung in den Ruhestand nach Dalmatien übersiedelte. Der Verblichene, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, war der Vater des hiesigen Gymnasialprofessors Vlado Sterniša. Friede seiner Asche!

m. **Neue Uniform für die Polizei.** In den nächsten Tagen werden die Organe der Maribor Polizei neue Uniformen erhalten. Dieselbe wird grünlich-grau sein, während die Chargen durch Sterne kenntlich gemacht werden.

m. **Französische und englische Fremdenwerbungspropaganda.** Der Fremdenverkehrsverband »Putnik« in Maribor erhielt vom Handelsministerium, Abteilung für Fremdenverkehr, die Mitteilung, daß alle in französischer oder englischer Sprache gedruckten Schriften propagandistischen Charakters fortan, womöglich auf der Titelseite, mit dem Aufdruck »Im prime en Yougoslavie« bzw. »Printed in Jugoslavia« versehen sein müssen, um eine zollfreie Einfuhr sicherzustellen.

m. **Wer sind die Täter?** Der schier unglaublich dreiste Einbruch in die Kanzleiräume des Holzhändlers Stefan Šerbak in Slovenjgradec hat die größte Aufregung unter der dortigen Bevölkerung aus-

gang und brach sich hiebei das rechte Bein. — Die 15jährige Mittelschülerin Nada Zolger glitt beim Turnen aus und trug hiebei einen Bruch des linken Unterschenkels davon. — Die Verletzten wurden ins Krankenhaus überführt.

m. Auf dem Männergesangsverein. Heute, Freitag, d. 10. Februar Generalprobe im Saale der »Zadružna gospodarska banka«. Beginn pünktlich 20 Uhr. Wir machen hiebei höflichst darauf aufmerksam, daß zur Generalprobe nur die Mitwirkenden Zutritt haben.

m. »Zur Lustigen Nacht in Afrika« in Ptuj, der Elitefaschingsveranstaltung des dortigen Slow. Tennisklubs, wird am Samstag, den 11. d. vom »Putnik« ein Sonderautobus nach Ptuj abgefertigt. Fahrpreis 28 Dinar. Anmeldungen beim »Putnik«.

m. Die nächste Grazer Fahrt des »Putnik« findet Mittwoch, den 15. d. statt. Näheres beim »Putnik«-Reisebüro in der Burg.

m. Fahrradmarder. Dem Schuhmachergehilfen Bartholomäus Fergušek kam gestern in der Tržaška cesta ein Brandenburg-Fahrrad abhanden. Gleichfalls in der Tržaška cesta wurde dem Besitzer Alois Mlasek ein Fahrrad gestohlen. — Am Rotovski trg wurde gestern von einem Wachmann ein herrenloses Fahrrad vorgefunden, das offensichtlich von einem Dieb zurückgelassen worden war. Das Rad, dessen Sattel fehlt, kann vom Verlustträger bei der Polizei abgeholt werden.

m. Die Gemeindeverwaltung Studenci teilt mit, daß in ihrem Bereich die letzte Anmeldefrist für Fahrräder am 19. d. abläuft. Alle jene Personen, die ihre Fahrräder bis zum 4. d. angemeldet haben, können das Verkehrsbüchel bereits beheben.

m. Anstatt Schuhe — Steine im Paket. Der Schuhmachermeister Matthias Auprich in Mežica sandte per Nachnahme an den Kaufmann Bogdan Bogdanović in Dvor im Vrhasbanat ein Paket mit 23 Paaren Schuhe im Werte von 4741 Dinar. Da Bogdanović die Ware nicht übernahm, wurde sie an den Absender zurückgesandt. Dieser war nicht wenig erstaunt, als er im Paket nur 16 Paar Schuhe vorfand. Anstatt der 7 fehlenden Paare wurden von jemandem Steine beigelegt, auf welche Weise das Gewicht ausgeglichen wurde. Der Schaden beläuft sich auf 1600 Dinar.

m. Offene Stellen. Das Divisionskommando in Ljubljana nimmt vier Ingenieure als Vertragsbeamte auf, u. zw. zwei Bauingenieure für Betonarbeiten, einen Bauingenieur für Straßenarbeiten und einen Elektroingenieur. Einzelheiten sind im Beograder Amtsblatt vom 8. d. enthalten.

* Am Sonntag, den 12. Feber um 19 Uhr alle in die Gambrinushalle zum Friseurball! 1179

* Einladung zur Hauptversammlung des Hausbesitzervereines für Studenci u. Umgebung, welche am Sonntag, den 12. Feber 1939 um 14 Uhr im Saale des H. Petz in Studenci stattfindet. 1117

* Pschunder, Sp. Radvanje. Samstag Hausball. 1153

m. Noch ist es Zeit, sich ein Los für die morgigen, Samstag, den 11. d. beginnende Hauptziehung der staatlichen Klassenlotterie in der Glücksquelle des »Putnik« an zuschaffen. Das Glück winkt!

m. Für den Sonderautobus nach Ribnica, der Samstag, den 11. d. um 15 Uhr vom Grajski trg abfährt, werden Anmeldungen im Geschäft Sport-Divjak, Tel. 27-12, entgegengenommen. Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 35 Dinar.

m. Abgängig ist seit mehreren Tagen der Handelsvertreter Stefan Horvat. Desgleichen fehlt seit einiger Zeit vom Handelsangestellten Ivan Sitar jede Spur. Etwaige Angaben über ihren Aufenthalt mögen der Polizei mitgeteilt werden.

m. Kranzablöse. Die evangelische Gemeinde hat anlässlich des Ablebens der Frau Imma Deranja zwei Spenden zu je 300 Dinar für Wohltätigkeitszwecke erhalten. Herzlichen Dank!

Vor der Reorganisation des Feuerwehrrwesens

MINISTER SNOJ ZUM PRÄSIDENTEN DES JUGOSLAWISCHEN WEHRVERBANDES GEWÄHLT. — VOLLKOMMENE AUTONOMIE DER VERBÄNDE ANGESTREBT. — IM AUGUST GESAMTSTAATLICHER FEUERWEHRKONGRESS IN LJUBLJANA.

Die grundsätzlichen Streitigkeiten, die im Schosse der Leitung des Feuerwehrrverbandes des Königreiches Jugoslawien seit mehr als Jahresfrist herrschten, erscheinen jetzt beigelegt. Der gesamtstaatliche Wehrrverband hielt Donnerstag in Beograd eine Sitzung der Leitung ab, an der auch Vertreter des kroatischen Verbandes teilnahmen. Die kroatischen Feuerwehren verlangen eine völlige Autonomie der Wehrrverbände und entsandten seit Juli 1937 keine Vertreter mehr zu den Sitzungen der Zentralleitung, sodaß diese seit Feber v. J. nicht mehr zusammentrat. Die Spannung wurde in der letzten Zeit soweit gemildert, daß die Sitzung der Leitung wieder einberufen werden konnte, da die Kroaten die Zusage gaben, daß sie die Tagung beschicken werden.

Der Präses des Wehrrverbandes für Slowenien Dr. Kodre beantragte, den Vertreter des Zagreber Verbandes als der stärksten Wehrrorganisation im Staate, Branko Svoboda aus Zagreb, zum Verbandspräsidenten zu wählen, was jedoch dieser ablehnte. Daraufhin wurde über An-

trag des Vertreters des Vardar-Verbandes Bora Popović Minister a. D. Franz Snoj zum Präsidenten des Jugoslawischen Wehrrverbandes gewählt. Hingegen wurde Branko Svoboda (Zagreb) zu seinem Stellvertreter bestellt.

Nach der Wahl des übrigen Ausschusses gab der neue Vizepräsident Svoboda eine Erklärung ab, wonach das gegenwärtige Gesetz über das Wehrrwesen seinem Zweck nicht entspreche, da seine Entwicklung nur auf der Grundlage einer vollkommenen Autonomie der einzelnen Verbände möglich sei. Die Sitzung billigte seinen Standpunkt, worauf ein Ausschuß eingesetzt wurde, der binnen Monatsfrist den Entwurf eines neuen Feuerwehrgesetzes auszuarbeiten hat. Dem Ausschuß gehören für Slowenien Dr. Kodre (Ljubljana) und Franz Kramberger (Maribor) an.

Ferner wurde der Beschluß gefaßt, vom 13. bis 15. August den gesamtstaatlichen Feuerwehrrkongress in Ljubljana abzuhalten.

Aus Celje

c. Evangelisches. Sonntag, den 12. d. wird um 10 Uhr im Gemeindesaale ein Gottesdienst stattfinden. Anschließend um 11 Uhr sammelt sich die Schuljugend zum Kindergottesdienst.

c. Kino Dom. Bis einschließlich Sonntag der Liebesroman »Drei Kameraden« mit Margaret Sullivan und Robert Taylor. — Ab Montag »Roxy«.

Aus Ptuj

„Tanz auf der Alm“ in Ptuj

»Tanz auf der Alm« lautete die Losung, mit der der Sportklub Ptuj einen Massenbesuch seiner Veranstaltung am 4. Februar erzielte. Der Einladung waren so viele, jung und alt, gefolgt, daß es schließlich auf dem großen Tanzparkett, dann in der Bar und natürlich auch im zugkräftigen »Café« ein fröhliches Gedränge gab, das sich im dichtesten Gewühl zu tropischen Wärmegraden verdichtete. Es war ein Fest echt alpenländischen Frohsinns und ungebundener Gemütllichkeit. Ein buntes, frohes Gewirr zahlreicher schmucker Trachten füllte die Räumlichkeiten des »Vereinshauses«, denen ein behagliches und anheimelndes, dem Sinne der Veranstaltung entsprechendes Aussehen verliehen wurde. Die Schöpfer dieser reizvollen, jeden Besucher entzückenden Ausschmückung waren die Herren Mediziner Leo Wallner und Hermann Prelog, die beide in treuer Zusammenarbeit, unterstützt durch bewährte Mitarbeiter, dem Fest diesen glänzenden Rahmen gaben.

Eine Tanzgruppe leitete mit Volkstänzen den Abend ein. Diese um ihrer selbst willen betriebene Volkskunstpflege in Ptuj, die, aus dem reichen, unerschöpflichen Born der Volksseele schöpfend, echtes, rein und unverfälscht erhaltenes Volksgut in Gemeinschaft erleben läßt, haben wir Herrn Alfred Schwegle zu danken. Möge der Gedanke, Volkslied und Volkstanz zu pflegen, in allen Kreisen Wurzel fassen!

Unter der umsichtigen Leitung des Vergnügungsausschusses, insbesondere der Herren Harald Schwab und Ing. Celotti sowie der Frau Dr. Schostersitsch, entwickelte sich die Veranstaltung bald zu dem, was sie im Leitwort versprach, zu einem fröhlichen und gemütlchen »Tanz auf der Alm«, zu dem zwei Musikkapellen und eine Handharmonika unermüdlich spielten. »Lirum! der Boden war spiegelglatt, hell und be-

völkert der Saal. Larum!, es tanzte wer Ohren hat und ein gesundes Pedal!« Doch nicht der Walzer allein beherrschte die Tanznacht. Auch ein Contretanz durfte natürlich nicht fehlen: die Quadrille. Und selbstverständlich auch die heute modernen Tänze nicht, mit ihrer prickelnden Lebhaftigkeit der Jazz. Und über allem schwebte der Genius loci: die unbefangene Daseinslust. Es war Abend, an dem Geld keine große Rolle spielte, weder am ausgezeichneten Buffet, noch im vorzüglichen Café. Es war ein Abend, an dem keine ängstliche Schichtung nach Beruf und Stellung stattfand. Der Mensch und was er an Persönlichem der Gesellschaft zubrachte, entschied.

Das es voll war, ein Massenbesuch den Ruf des Festes begründete — nicht weniger als 49 Personenkraftwagen aus allen Teilen der ehemaligen Südsteiermark und auch aus Zagreb parkten vor dem »Vereinshause« — ist eingangs schon angedeutet worden. Es klappte alles vorzüglich, dank der gründlichen organisatorischen Vorarbeit. Die vielen Festgäste haben sich jedenfalls wieder einmal ausgezeichnet unterhalten, vielleicht auch Treffer in der »Schießbude« und reizende Entdeckungen unter der betriebsamen »Kußglocke« gemacht. Es ist Hause auf der Sportklub-Börse mit steigenden Notierungen für ungezwungene Lebensart, herzhaften Humor, für Freude am Schönen, Lieben (Lieben), Heiteren- und dergleichen.

Bedarf es bei all' dem noch eines Hinweises, daß namentlich der überwiegenden Jugend die Stunden allzu schnell verflossen, daß man erst sehr »frühe« an den Heimweg dachte und sich beim Abschiednehmen damit tröstete, daß am 18. Februar dem »Tanz auf der Alm« in Ptuj ein Maskenfest des deutschen Männergesangsvereins in Celje folgt?

Heilfried P. Scharfennau.

Radio-Programm

Samstag, 11. Februar.

Ljubljana: 12 Platten, 18 RO, 19 Nachr., Nationalvortrag, 20 Außenpolitik, 20.30 Bunter Abend. — Beograd: 18.15 Platten, 19.30 Nationalvortrag, 20 Lieder. — Beromünster: 18 Filmmusik, 19.40 Hörspiel. — Wien: 12 Konzert, 16 Wunschkonzert, 17.50 Volkslieder, 18.35 Vortrag, 20.10 Bunter Abend. — Berlin: 18 Konzert, 19 Platten, 20.10 Tanzabend. Leipzig: 18.15 Platten, 19 Konzert, 20.10 Bunter Abend. — München: 18.10 Klingende Reigen, 19 Vortrag, 20.10 Faschingsabend. — Budapest: 18.30 RO, 19.20 Hörspiel, 21 Tanz. — London: 19.30 Konzert, 21 Bunter Abend. — Mailand: 19.20 Konzert, 21 »Tosca«, Oper

Mariborer Theater

Freitag, 10. Feber um 20 Uhr: »Die Knechte«. Gastspiel des Ljubljanaer Schauspielhauses. Außerhalb des Abonnements.

Samstag, 11. Feber um 20 Uhr: »Automelody«. Ab. B.

Sonntag, den 12. Februar um 15 Uhr: »Matura«. — Um 20 Uhr: »Alles zum Scherz«.

Volkuniversität

Montag, 13. d. spricht Dr. Grga Novak aus Zagreb über »Herculanum und Pompeji«.

Ton-Kino

Esplanada-Tonkino. Der herrliche Alpenfilm »Gewitter im Mai« mit Hansi Knotek, Viktor Staal und Hans Richter in den Hauptrollen. Der Inhalt dieses Prachtwerkes ist der gleichnamigen Novelle von Ludwig Ganghofer entnommen und zeigt nebst wunderschönen Alpenbildern aus Bayern eine packende Handlung und ausgezeichnetes Spiel im Rahmen eines Volksstückes. Es ist eine bekannte Tatsache, daß gerade Ganghofers Werke in ihrer Verfilmung glänzend getroffen sind, weshalb auch dieses Werk für unsere Kinobesucher ein besonderes Ereignis darstellt. Für eine großartige Unterhaltung bürgt die mustergültige Regie und die gelungene Zusammenstellung der Künstler. Dieser Film erzielte überall einen durchschlagenden Erfolg, weshalb eine Vormerkung und Reservierung der Plätze empfohlen wird.

Burg-Tonkino. Premiere des großen Sensationsfilms »Fahrendes Volk«. Ein bewegter Zirkusfilm mit Hans Albers, Kamilla Horn, Hannes Stelzer und Irene v. Meyendorff in den Hauptrollen. Das Zelt mit Personal, Tieren und Inventar wurde vom Zirkus Barley gestellt. Es empfiehlt sich, angesichts des Massenbesuches, der zu erwarten ist, die Karten im Vorverkauf zu lösen. — In Vorbereitung der neuesten Franziska-Gaal-Film »Buckanier«.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Montag »Die Teufelskerle«, ein hervorragender Seemannsfilm mit Dolores del Rio u. Richard Dix in den Hauptrollen. In einer packenden Handlung sind glänzende Leistungen waghalsiger Taucher, bunte Hafenbilder, Tanz, Kabarett, Leidenschaft, Liebe und Haß verflochten. Alles in allem bildet der Film eine Sensation erster Güte und fesselt den Besucher vom ersten Bilde angefangen. Der Film ist technisch und künstlerisch ein Schlager und wurde in der ganzen Welt als eine Prachtleistung angesehen und mit einem Massenbesuch belohnt. Als Beiprogramm ein farbiger Mickey-Maus-Film.

Tonkino Pobrežje. Am Samstag, den 11. und Sonntag, den 12. d. der Filmschlager »Der blaue Diamant«. Ueberaus spannend. 1183

Apotheken und Apotheken

Bis Freitag, den 10. d. M. versehen die Mariahilf-Apotheke (Mag. Pharm. König) in der Aleksandrova cesta 1, Tel. 21-79, und die St. Antonius-Apotheke (Mag. Pharm. Albanež) in der Frankopanova ulica 18, Tel. 27-01, den Nachtdienst.

von Puccini. — Paris: 20 Hörspiel, 20.30 Symphoniekonzert. — Prag: 18.45 Platten, 20.45 Harmonikakonzert, 21.10 Karnevals-konzert. — Rom: 19.20 Platten, 21 Oper aus Mailand. — Sofia: 19 Mandolinenmusik, 19.30 Gesang, Beethoven-Abend.

Mehr essen — mehr arbeiten.

Eine neuartige Methode zur Leistungssteigerung ihrer Angestellten wird von einer großen Fabrik in Philadelphia angewandt. Die Arbeiter sind verpflichtet, täglich fünf Mahlzeiten einzunehmen. — Dreimal am Tage wird in der Fabrik gegessen. Die Leiter der Fabrik versprechen sich von diesen zusätzlichen Mahlzeiten eine erhebliche Leistungssteigerung ihrer Arbeiter und Angestellten.

Sport

Staatsmeisterschaft der Ringkämpfer

»MARATHON« BEHALT ÜBER DEN BÄCKER-SPORTKLUB MIT 13:8 DIE OBERHAND. — REVANCHE BIS ZUM 19. d. FÄLLIG.

Im dicht besetzten Saal der »Zadružna gospodarska banka« wurden gestern abends die ersten Kämpfe um die Staatsmeisterschaft im klassischen Ringkampf von den Equipen des SSK. Marathon und des Bäcker-Sportklubs bestritten. Insgesamt kamen vier Kämpfe zur Entscheidung, denen noch ein fünfter außer Konkurrenz folgte. Im Leichtgewicht rang Kozič (Bäcker-Sportklub) den unrouinierten Rožič (Marathon) in der 29. Minute nieder. Einen anregenden Kampf lieferten Franz Verbošt (M.) und Jazbinšek (B.) im Weltergewicht, den der tüchtige »Marathon«-Vertreter Verbošt bereits in der vierten Minute zu seinem Gunsten entschied. Fischer (B.) überwältigte dank seiner besseren Technik den vielleicht sonst stärkeren Orešnik (M.) nach Punkten. Einen glatten Touchesieg landete der alte

Kämpfer Pircher (B.) gegen Fritz Verbošt (M.), den er bereits in der dritten Minute bravours auf die Schulter zwang. Im Bantam, Feder- und Mittelgewicht stellte der Bäcker-Sportklub keine Gegner, sodaß »Marathon« 9 Punkte kampflos zufließen. Das Endresultat lautet somit 13:8 für »Marathon«. Anschließend folgte ein Exhibitionskampf zwischen Dolinšek (M.) und Rezman (B.), den der leichtere Dolinšek in der 14. Minute gewann. Vor Beginn der Kämpfe hielt der Obmann des SSK. Marathon Ing. Lah eine Begrüßungsansprache. In der Jury wirkten außer Ing. Lah noch Dr. Wankmüller, Krušič und Ipavec mit, während Kerbič als Schiedsrichter sowie Vidic und Kramberger als Seitenrichter fungierten. Der Revanchekampf muß laut Ausschreibung bis zum 19. d. unter Dach gebracht werden.

Orožen-Läufer am Start

Sonntag, den 12. d. geht der großartige Bachernlauf, der sogenannte Orožen-Lauf, zum siebenten Male vor sich. Von Jahr zu Jahr erfreut sich diese Bachernüberquerung eines größeren Zuspruchs, so daß man auch heuer mit einem neuen Nennungsrekord rechnen darf. Der Start erfolgt um 6 Uhr morgens von der »Mariborska koča«. Die Teilnehmer haben sich bis zur Abfahrt des Abendzuges in Vuzenica einzufinden. Im »Senjorjev dom« wird eine Kontrollstelle eingerichtet sein. Für die Teilnehmer wird ein Sonderautobus am Samstag um 17 Uhr vom Hauptplatz zur »Mariborska koča« fahren. Fahrpreis 20 Dinar. Die Anmeldung möge rechtzeitig dem Verkehrsbüro am Hauptplatz bekanntgegeben werden. An diesem einmaligen Lauf möge sich jeder beteiligen, der Anschluß an unsere Skifahrerzunft finden will!

Internationales Kampfprogramm des Sokol

Der Sokol des Königreiches Jugoslawien wird sich heuer an einer Reihe von internationalen gymnastischen Konkurrenzen beteiligen, die als Vorbereitung für die Olympischen Spiele dienen sollen. Am 28. und 29. Mai l. J. treten die besten jugoslawischen Sokolturner in Paris gegen die Nationalriege von Frankreich an. Das Programm sieht die Kampffolge der Olympischen Spiele 1940 vor. Mit besonderem Nachdruck werden auch die Vorbereitungen für die allslawischen Sokolmeisterschaften in Warschau getroffen, an

denen sich außer Jugoslawien noch die Tschechoslowakei, Bulgarien und Polen beteiligen werden. Außerdem erhielt der Sokol Einladungen seitens des italienischen und des ungarischen Turnerverbandes. Mit den Qualifikationskämpfen wird bereits im nächsten Monat begonnen werden. Am 19. März finden in Ljubljana die Ausscheidungskämpfe für den westlichen und am 26. März in Zemun für den östlichen Teil des Staates statt. Jene Bewerber, die zumindest 70 Prozent der möglichen Punktezahl errungen haben, tragen Anfang Mai l. J. in Maribor eine gemeinsame Konkurrenz aus, worauf die in Betracht kommenden Kandidaten in ein Trainingslager in Maribor aufgenommen werden.

Slalommeisterschaft des Draubanals

Die Wintersportsektion der Filiale Celje des Slow. Alpenvereines bringt am Sonntag, den 19. d. bei der »Celjska koča« die Banatsmeisterschaft im Slalom zur Durchführung. Falls die Schneeverhältnisse unzulänglich sein sollten, wird die Konkurrenz bei »Mozirska koča« zum Austrag kommen. Ausgeschrieben ist eine Mannschaftskonkurrenz von vier Läufern, von denen die drei besten in Betracht gezogen werden. Die Anmeldungen sind unter Beischluß der Nenngebühr im Betrage von 10 Dinar bis zum 17. d. an den veranstaltenden Verein zu richten. Nachträgliche Nennungen werden in der Hütte gegen Entrichtung der doppelten Nenngebühr entgegengenommen. Für die siegreiche Mannschaft hat der Protektor der

Veranstaltung Banus Dr. Natlačen einen schönen Preis gestiftet, während die zweitplatzierte Mannschaft mit dem Preis des Mariborer Unterverbandes bedacht wird.

Noch ein Spiel in Zürich

Jugoslawiens Eishockeyauswahl traf im Trostturnier der Weltmeisterschaften in Zürich noch einmal mit der Nationalmannschaft von Lettland zusammen, gegen die sie bekanntlich mit 0:6 unterlegen war. Auch diesmal siegten die Letten mit 4:0 (2:0, 0:0, 2:0), doch vermochten die jugoslawischen Spieler den Kampf fast durchwegs offen zu halten und hätten nach den gezeigten Leistungen auch ein besseres Resultat verdient. Die besten Spieler im jugoslawischen Team waren Pavletić und Zitnik. Lettland siegte somit in der Gruppe Zürich des Trostturniers und trifft nun im Endkampf mit dem Sieger der Gruppe Basel, d. i. Italien, zusammen. In der Zwischenrunde siegte die Tschechoslowakei gegen England mit 2:0 und USA gegen Polen mit 4:0. Weitere Ergebnisse waren: Holland—Finnland 2:1, Lettland—Belgien 5:1, Deutschland—Tschechoslowakei 1:1, USA—Ungarn 3:0, Schweiz—Polen 4:0, Kanada—England 4:0, Italien—Holland 2:1, Polen—Ungarn 5:2, Kanada—Tschechoslowakei 2:1, Italien—Finnland 2:1.

: Die Meisterschaft in der alpinen Kombination des Oberkärntner Unterverbandes kommt am 11. und 12. d. am »Črni vrh« oberhalb Jesenice zur Entscheidung.

: Am Klagenfurter Länderspringen, das am kommenden Sonntag stattfindet, werden auch mehrere jugoslawische Springer an den Start gehen und zwar Albin Jakopič, Ivan Zupan, Lado Šušteršič, Peter Florjančič, Albin Novšak, Anton Razinger und Jos Nagode.

: Das Tennis-Mitropa-Cupkomitee hält am 25. d. in Warschau eine Konferenz ab, in der die Gegnerreihung der heurigen Wettkämpfe festgelegt werden soll. Zur Teilnahme wurden eingeladen Jugoslawien, Deutschland, Ungarn, Italien, die Schweiz und Polen.

: Die jugoslawischen Eislaufmeisterschaften gelangen am morgigen Samstag und Sonntag auf dem Eislaufplatz des SK. Ilirija zum Austrag. Ausgeschrieben sind alle Konkurrenzen für Herren und Damen sowie für Junioren.

: Die Davis-Cup-Herausforderungsrunde sowie das Zwischenzonenfinale werden dennoch in Philadelphia zur Austragung kommen.

: Hella Kovač an der Riviera. Jugoslawiens langjährige Tennismeisterin beteiligt sich mit viel Erfolg an den Tennisturnieren an der französischen Riviera. Nach einem Sieg über die Engländerin Glover wurde sie allerdings von der französischen Meisterin Mathieu mit 6:0, 6:2 geschlagen. Im Mixed double holte sie sich mit dem Iren Rogers als Partner den zweiten Platz, desgleichen im Damendoppel mit der Ungarin So-

mogyl. Gestern reisten auch Ance Florian und Drago Mitic an die Riviera. In den nächsten Tagen folgen dann noch Pundec und Pallada.

: Jugoslawiens Paarlaufmeisterschaft in Ljubljana. Falls es die Witterungsverhältnisse gestatten, werden am kommenden Samstag und Sonntag hier die Staatsmeisterschaften im Eiskunstlaufen für Paare ausgetragen.

: Keine Trainingsspiele der jugoslawischen Länderreife. Wie gemeldet, hat es Zagreb abgelehnt, für die am Samstag u. Sonntag vom JNS in Beograd vorgesehene Trainingsspiele der Länderreife gegen die Budapester Hungaria Spieler zu entsenden. Der JNS hat die Stellungnahme der Zagreber Vereine richtig erfaßt und die beiden schon vorgesehenen Trainingspiele abgesagt. An Stelle der Ländermannschaft wird am Samstag »Jugoslavija«, am Sonntag der BSK gegen die ungarischen Fußballer spielen.

Aus aller Welt

Unterseejagd — ein neuer Sport

Paris (ATP). Der Kapitän Le Prieur hat jetzt in Cannes eine Ausrüstung für Unterseejäger geschaffen, die sicher in den snobistischen Kreisen der Cote d'Azur erhebliches Aufsehen erregen wird. Es handelt sich um ein sehr leichtes Kostüm, zu dem eine Kautschukmaske gehört, die durch Gummiröhren mit einem Preßluftzylinder verbunden ist. Dieser Zylinder enthält genügend Luft, um dem Taucher zu gestatten, zwanzig Minuten unter Wasser zu bleiben. Der Unterseejäger wird außerdem mit einem Preßluftkabiner versehen, aus dem er kleine Harpunen abschießen kann. Die armen Fische werden also in Zukunft selbst in den Tiefen des Meeres ihres Lebens nicht mehr sicher sein. Ganze Jagdgesellschaften werden auf dem Grund des Ozeans abgehalten werden. Und die oberen Zehntausend werden bald kein vornehmeres Vergnügen mehr kennen, als auf die Tauchpirsch zu gehen. Nur schade, daß sie keine Meute mitnehmen können und keine Hühfhörner, mit denen unter Wasser »Halalal« trompetet wird!

Die Fingerabdrücke der Polizei.

Der Polizeichef der Grafschaft Essex (England) ordnete dieser Tage an, daß von sämtlichen ihm unterstellten Polizeibeamten Fingerabdrücke genommen werden sollten. Diese Maßnahme wurde deshalb getroffen, weil bei der Untersuchung von Verbrechen oftmals die Fingerabdrücke der Polizeibeamten mit denen der Täter verwechselt wurden, woraus sich Schwierigkeiten und Verwirrungen ergaben. Einige Polizeibeamte weigerten sich, dem Befehl ihres Chefs nachzukommen. Sie erklärten, sie seien »freie und ordentliche Bürger« und hätten somit wie jeder andere Bürger das Recht, die Abnahme von Fingerabdrücken zu verweigern.

Unsere Anekdote

Das Eis bricht

Von Christoph Walter Drey.

Die Sonne hatte geraume Zeit gebraucht, bis sie das Eis bezwungen hatte. Auf den schwarzen Kähnen, die beim Eintritt des Frostes den Hafen aufgesucht hatten, wurde es lebendig. Die Leute rüsteten für den Tag, an welchem sie den zum Ufer führenden Laufsteig einziehen und die Fahrt wieder aufnehmen konnten.

Von nichts anderem unterhielt man sich in der Wirtschaft »Zum goldenen Anker«.

»Es wird bald leer bei unserer schönen Frau Anna werden«, scherzte ein älterer Mann. »Sie wird sich beim Abschied die Augen ausweinen.«

»Dazu habe ich keine Zeit«, antwortete die junge Frau. »In wenigen Wochen kommen die Arbeiter, die den neuen Damm aufwerfen sollen.«

An einem Tische saßen drei jüngere Schiffer beim Würfeln. Einer, ein blondhäutiger Hüne, sah vom Spiel auf.

»Beim nächsten Mal«, bemerkte ein an-

derer Gast, »wird wohl wieder ein Herr Wirt hier das Regiment haben. Bin bloß neugierig, was für einen Feinen Frau Anna sich aussucht?«

»Wir wollen aufhören!« Der Blonde stülpte den Würfelbecher um. »Ich bezahle noch eine Runde!«

Er trat damit an den Schanktisch und raunte der Wirtin etwas zu. Sie tat, als verstünde sie nicht und gab ihm auf sein Geldstück heraus.

Sein Gesicht war dunkelrot, als er an seinen Platz zurückkehrte. »Nun das Geschäft!« begann er, als man angestoßen und getrunken hatte. »Ich lasse zweihundert Mark ab, Steinitz, wenn du dich rasch entschließt. So billig kriegst du nie wieder einen so schönen großen Kahn. Habe ich recht, Nickels?«

»Billig ist er«, bestätigte der Dritte.

»Aber warum willst du verkaufen, Zabel?« fragte Stienitz.

»Weil ich am Lande was unternehmen will.«

»Ich muß mir ihn aber erst ansehen!«

»Kannst du gleich!« Er rühmte nochmals die Güte des Fahrzeuges, bis Nickels ihn unterbrach: »Ist auch deine Frau einverstanden?«

»Meine Frau? Hat die mitzureden?«

»Hm — weil doch dein Schwiegervater...«

»Der Kahn »Luise« ist mein. Ich schulde keinem Rechenschaft!«

Zabel hatte laut gesprochen. Die Wirtin nickte beifällig. Sie hatte ihm wohl kein tatkräftiges Handeln mehr zugetraut?

Die Besichtigung des Kahnes verlief nach Wunsch, obgleich die Begegnung mit der jungen Frau Zabel störend wirkte. Dann begab man sich wieder in den »Goldenen Anker«.

Die Uhr zeigte Mitternacht, als Zabel auf seinen Kahn heimkehrte, der morgen in das Eigentum eines anderen übergehen sollte. Die Frau saß noch bei einer Näharbeit.

»Warum schläfst du noch nicht?« fragte er unfreundlich.

»Ich hatte zu tun!«

»Meinst du, ich sähe nicht, wie du mich belauerst?«

»Du irrst dich«, erwiderte sie traurig. »Ich bin daran gewöhnt, daß du deine eigenen Wege gehst. Allerdings hätte ich wohl ein Recht, dich zu fragen: was wollten die Männer, mit denen du heute hier warst?«

»Das kannst du erfahren! Die Zille ist so gut wie verkauft!«

»Und warum?« Ihr Atem ging schwer.

»Weil ich vom Schifferleben genug habe!«

»Hat sie dich dazu überredet? Sie...?«

»Was soll das?« Er lachte gezwungen.

»Von wem schwatzst du? Du läßt dich gegen mich aufhetzen. Wenn es soweit gekommen ist, warum hältst du noch bei mir aus?«

»Willst du, daß ich gehe?«

Seine Haltung wurde drohend. »Ja, — geh — geh!«

»Gut, ich werde dir nicht länger zu Last fallen...«

Konrad Zabel schlief in dieser Nacht unruhig. Ihm träumte: Das Wasser stieg höher und höher und er stand in der Flut und konnte sich nicht von der Stelle rühren. Er hörte draußen den Wind pfeifen und ein Scharren und Schlagen an der Bordwand.

Durch das schmale Fensterchen schien der helle Tag. Wieder vernahm er das Geräusch. Etwas Hartes schlug gegen die Bordwand.

Er sah hinaus. Das Eis trieb! Ein warmer, regnerischer Südwest hatte ihm den Rest gegeben. Der Fluß war mit treibenden Schollen bedeckt. Norddrüftig angekleidet, stolperte er an Deck.

Wirtschaftliche Rundschau

Rückschlag an den Börsen

DIE GESPANNTHE WELTPOLITISCHE LAGE ALS STÖRENFRIED

Bei dem bemerkenswerten Schwächeanfall, dem die Weltbörsen in der vergangenen Woche ausgesetzt waren, haben politische Besorgnisse zweifellos eine große Rolle gespielt; an einzelnen Plätzen, besonders in Amsterdam, mögen sie sogar das ausschlaggebende Baissenmotiv gewesen sein.

Schon seit Anfang des Jahres überwog im Ausland das auch durch manche amtlichen Äußerungen genährte Empfinden, daß eine neue außenpolitische Krisis erster Ordnung heraufziehe. Der rasche Fortschritt der Franco-Offensive und die Verschärfung des französisch-italienischen Gegensatzes schienen geeignet, die Entwicklung zu beschleunigen, so daß eine Lage entstand, in der auch die gewagtesten Kombinationen und die unbestimmtesten Gerüchte Beachtung fanden.

Die allmählich sich durchsetzende Erkenntnis, daß die Spanien-Frage nicht zu einem allgemeinen Konflikt zu führen braucht, und der günstige Eindruck der Hitler-Rede haben inzwischen eine gewisse Kurskorrektur ermöglicht, aber im allgemeinen haben die Notierungen ihren Ausgangsstand nicht entfernt wieder erreicht und es besteht wenig Aussicht, daß dies in kurzer Zeit der Fall sein wird. Denn in der Regel waren die außenpolitischen Besorgnisse nur der akute Anlaß, der es der Spekulation ermöglichte, ein Kursniveau zu erschüttern, das den allgemeinen Wirtschaftsbedingungen nicht mehr entsprach.

Sowohl in England wie in den Vereinigten Staaten begann sich bereits seit den letzten Wochen des vergangenen Jahres die Erkenntnis durchzusetzen, daß die Wirtschaftsbelebung, die etwa seit dem Frühsommer 1938 datierte, zum Stocken gekommen sei. Die Warenpreise waren ohnedies von dieser Belebung der Nachfrage, die wohl grobenteils einer Auffüllung der Lager dienen mochte, kaum erfaßt worden, und ebensowenig war eine nennenswerte Erweiterung der privaten Investitionstätigkeit festzustellen gewesen. So bereitet man sich in USA auf eine Periode der Geschäftsstille, in England auf einen beschleunigten Rückschlag der Geschäftstätigkeit vor, und diese psychologische Umstellung reicht wohl aus, eine Herabsetzung der Aktienkurse um mehrere Prozent zu erklären. In England kommen noch hinzu die durchaus nicht unberechtigten Besorgnisse wegen der zu erwartenden Steuererhöhungen und der unumgänglichen Belastung des Kapital-

marktes mit neuen Rüstungsanleihen.

Die Bemühungen Englands, den heimischen Kapitalmarkt für diese Belastungsprobe vorzubereiten, wirkten insofern auf New York zurück, als englische Besitzer amerikanischer Wertpapiere unter dem Druck der Finanzhäuser, die vor Kreditkündigungen nicht zurückschrecken, einen gewissen Teil ihrer Bestände in New York realisiert haben sollen. Daß schließlich der außenpolitische Faktor ohne große Hindernisse in Frankreich eine verstärkte Börsenabschwächung bewirken konnte, wird ohne weiteres verständlich, wenn man berücksichtigt, daß die allgemeine wirtschaftlich-finanzielle Entwicklung schon seit Wochen erheblich ungünstiger verlaufen ist, als manche im ersten Monat nach den Notverordnungen erwarteten.

Bei etwas zuversichtlicherer Beurteilung der weiteren Wirtschaftsentwicklung würden jene außenpolitischen Momente hier wie in anderen Ländern kaum imstande gewesen sein, die Effektenmärkte nennenswert zu tangieren. Die Konjunktur steht an sich auf schwachen Füßen. Die »böse Politik« ist bloß ein Argument mehr des angriffslustigen Baissiers.

Börsenberichte

Ljubljana, 9. d. Devise: Berlin 1763.62 bis 1781.38, Zürich 995 bis 1005, London 205.25 bis 208.55, New York 4364.25 bis 4464.25, Paris 115.77 bis 118.07, Prag 150.75 bis 152.25; deutsche Clearingschecks 13.80, engl. Pfund 238, im freien Verkehr 258.

Zagreb, 9. Februar. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 470—472, 4% Agrar 60.50—61.50, 4% Nordagrar 60—61, 6% Begluk 89.50—90, 6% dalmatinische Agrar 89.25—90, 7% Stabilisationsanleihe 98—99, 7% Investitionsanleihe 99—100.50, 7% Seligman 101—102, 7% Blair 93.50—94, 8% Blair 100—101; Agrarbank 225—0, Nationalbank 7750—0.

Rumänien plant den Ausbau der Petroleumleitungen

Bukarest. Ein Artikel der »Times« über ein Röhrenleitungsprojekt von Rumänien nach Preßburg für die Ausfuhr von Rohöl nach Mitteleuropa hat hier ziemliche Beachtung gefunden. Das »Journal de Geneve« schreibt über das Projekt einer Röhrenleitung nach Fiume. Der »Courrier du Petrole« in Paris präziserte diese Information dahingehend, daß ein Röhren-

leitungsprojekt von Prahova nach Fiume Gegenstand von Unterhandlungen zwischen einer Gruppe italienischer und einer Gruppe rumänischer Industrieller sei. Gleichzeitig sollten dann Raffinerungsanlagen in Fiume od. Triest eingerichtet werden. Wie weit diese Pläne verwirklicht werden, läßt sich bisher kaum voraussagen. Fest steht nur, daß die rumänischen Petroleumindustriellen stets für eine Erweiterung des rumänischen Röhrenleitungsnetz, eingetreten sind. Dabei wurden vor allem ein Ausbau des staatlichen Röhrennetzes und die Anlage von Leitungen für den Transport von Benzin und von Gasöl gefordert. Zur Zeit bestehen nur Leitungen für Rohöl zwischen Baicoi und Giurgiu und Baicoi und Bekarest sowie eine Leitung für Brennstoff zwischen Campina und Constanza. Von einer weiteren Petroleumleitung, die mit Hilfe von französischem Kapital auf dem Industriegebiet nach Constanza geführt werden sollte, war in letzter Zeit häufig die Rede. Da gegen bilden die eingangs erwähnten Pläne, für die Petroleumausfuhr Röhrenleitungen anzulegen, etwas ganz Neues. Es gibt weite Kreise in der rumänischen Petroleumindustrie, die die Donauverschniffungen von Petroleum als durchaus genügend bezeichnen. Nach dem Kriege hat der Petroleumtransport über die Donau an Bedeutung gewonnen. Während vor dem Kriege nur etwa 3 Prozent der Petroleumausfuhr Rumäniens über die Donau gingen, sind es jetzt rund 17 Prozent. Die neuen Petroleumleitungen hätten den Zweck, die Petroleumausfuhr nach Ungarn, der Tschechoslowakei, Deutschland und Italien zu erleichtern, da die Verschniffungen durch das Eisener Tor einige Schwierigkeiten bieten.

× Die Tagung der Handels- und Industriekammern in Beograd, die drei Tage gedauert hatte, wurde Donnerstag abends geschlossen. Es wurde eine Reihe von aktuellen Fragen in Erörterung gezogen, darunter Steuerangelegenheiten, besonders die Erwerbssteuer, ferner die Stabilisierung des Marktkurses, die Kreditpolitik der Geldinstitute usw. Am 21. d. wird die Konferenz in Novi Sad fortgesetzt werden, da noch eine Reihe von Problemen zu bereinigen ist, und wird auch die definitive Stellungnahme zum neuen Zollgesetz präzisiert werden. Die Leitung der Konferenz erschien beim neuen Handelsminister Tomić, beim Gouverneur der Nationalbank Dr. Radosavljević und beim Vorstand der Steuerabteilung des Finanzministeriums Dr. Stadeković.

× Die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich sind beendet und wird das Abkommen Freitag oder Samstag unterzeichnet werden. Die Besprechungen fanden in Paris statt und dauerten mehr als drei Wochen.

× Die Postsparkasse wies Ende Jänner an Spareinlagen 1323.5 Millionen Dinar gegenüber 1288.6 Millionen vor einem Jahr auf. Binnen Monatsfrist stieg die Summe um 38.8 Millionen Dinar an. Von Dezember auf Jänner erhöhte sich die Scheckeinlage um 39 auf 1776 Millionen Dinar, gingen jedoch innerhalb eines Jahres um 70 Millionen zurück. Der Umsatz war im Vormonat größer und belief sich auf 7734 gegen 6813 Millionen Dinar vor einem Jahr.

× Die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland haben dieser Tage in Berlin begonnen. Hauptsächlich handelt es sich um die neuerliche Festsetzung des Marktkurses, der bekanntlich vor Monatsfrist durch die Aufgabe der Interventionen an den jugoslawischen Börsen seitens der Nationalbank gesenkt worden ist. Die Stabilisierung der Markt ist im beiderseitigen Interesse gelegen.

»Das Haus gefällt mir so weit ganz gut«, sagt der Reflektant zum Maurer. »Was mich stört, ist nur der Umstand, daß es so dicht bei der häßlichen Fabrik steht.«

»Ach, das ist aber nicht so wichtig; das ist eine Pulverfabrik, die fliegt doch heute oder morgen in die Luft!«

Schach

Der Wettkampf Eliskases—Bogoljubow.

Die in Mannheim ausgetragene achtzehnte Partie (ein Damengambit) wurde von Eliskases orthodox verteidigt. Bogoljubow vermied die übliche Abwicklung dieser Variante, die in der Regel zum Unentschieden führt, und gab so dem deutschen Meister Gelegenheit, die Initiative an sich zu reißen. Eliskases kam durch ein Bauernopfer zu starkem Königsangriff und hatte bei Abbruch eine sehr günstige Stellung erreicht. Punktstand: Eliskases 9, Bogoljubow 7 und zwei Unentschieden, die am Donnerstag in Mannheim beendet werden sollen.

Kultur-Chronik

+ Gabriele Reuter 80 Jahre alt. Am 8. Feber feierte Gabriele Reuter in ihrem Weimarer Heim ihren 80. Geburtstag. Sie fand frühzeitig ihre Eigenart, zu künden, was Frauen und Mädchen schweigend leiden, zu offenbaren, wie die Tochter aus den bürgerlichen Kreisen im späten 19. Jahrhundert ein Opfer wird der Chimäre des guten Tons und des unantastbaren Rufes. Die Wirkung ihres ersten bedeutenden Romans »Aus guter Familie« war ungeheuer. Ihr Erinnerungsbuch »Vom Kinde zum Menschen« gibt tiefen Einblick in die Entwicklung der Dichterin. Von der ungebrochenen Schaffenskraft der Achtzigjährigen zeugt ein Werk, das Gabriele Reuter vor kaum zwei Jahren erscheinen ließ: der Familienroman »Grüne Ranken um alte Bäume«, in dem sie die Geschichte ihrer mütterlichen Vorfahren erzählt und ein reiches Zeit- und Kulturbild gibt.

+ Carl Orffs Oper »Der Mond« kam in der Münchener Staatsoper zur Uraufführung. Das Werk gründete sich stofflich auf ein Märchen der Brüder Grimm; es handelt von vier Männern, die den Mond verkaufen wollen. Die Handlung spielt teils im Himmel, teils auf der Erde, teils in der Unterwelt. Als Hauptperson fungiert ein Erzähler, der von einer Art Kanzel aus die Vorgänge kommentiert und beschreibt. Orff, von dem die textliche Fassung stammt, hat eine Art Synthese v. Oper, Kontate, Lehrstück und Oratorium angestrebt, ein Versuch, bei dem man an Vorbilder bei Strawinsky, Milhaud-Claudel und Wagner-Regeny erinnert wird. Vom Erhabenen bis zum bayrisch-derben Humor werden viele Stimmungskreise berührt. Musikalisch geht Orff auch hier wieder die Wege, die ihn zu einem Spezialisten in der Phalanx der jüngeren deutschen Musikreformer gemacht haben. Wie in den »Carmina Burana« hält sich die Melodik an volkstümliche Muster, bleibt die Harmonik auf einfachste Formen beschränkt. Alle Differenzierungen legt Orff ins Gebiet des Rhythmus. Sein Orchester arbeitet mit einer riesigen Schlagzeuggruppe, die fünf Kesselpauken, vielerlei Trommeln, Tamburin, Triangel, Xylophon, Cymbal, verschiedene Tamtams, Ratsche, Rute, Schellen, Kastagnetten, Glocken, Gläser, Metallophon verwendet und außerdem die Farbenpalette des Symphonieorchesters noch durch Klavier, Harmonium, Orgel, Celesta, Harfe, Ziehharmonika und Zither bereichert. Die Aufführung unter Clemens Krauß hinterließ starke Eindrücke. Rudolf Hartmann arbeitete mit einer horizontal dreifach geteilten Bühne. Aus dem Ensemble ragten Julius Patzak und Paul Bender hervor.

Russisch-mandschurischer Grenzzwischenfall.

London, 9. Februar. An der mandschurischen Grenze ereignete sich gestern ein neuer Zwischenfall. Eine russische Grenzwachabteilung stieß mit mandschurischen Truppen zusammen. Es wurde ein Feuer eröffnet, wobei es auf beiden Seiten Tote und Verwundete gab.

»Magyarka« — ein neuer ungarischer Tanz.

Budapest, 9. Feber. Auf dem in der Ofener Redoute abgehaltenen Ball wurde ein neuer ungarischer Tanz, der »Magyarka«, unter beispielloser Begeisterung der Ballteilnehmer vorgeführt. Der neue Tanz, eine Abart des Czardas, wird zu zweit getanzt.

»Luise!« Es war ein heiserer, ängstlicher Schrei.

Er lief über die Flanken bis zur Spitze des Fahrzeuges. Zwischen zwei Holzleisten hatte sich ein blaues Tuch geklemmt.

Zabel hob es auf. Das hatte sie oft getragen.

Er trat an den Schiffsrand, blickte hinüber. Die Eissschollen schoben sich übereinander. Das schwarze Wasser!

»Hallo, Zabel, was ist los?« kam ein Anruf von einem der Kähne, als er mit dem Bootshaken das Wasser absuchte.

Bald wußten es alle — Luise Zabel war verwundet...

Die Zillen verließen den Liegeplatz. — Manche gingen mit der Strömung abwärts, manche ließen sich flußaufwärts schleppen.

Zabel fuhr als einer der letzten ab. Der »Goldene Anker« hatte ihn nicht wiedergesehen und von dem Verkauf des Fahrzeuges war zwischen ihm und Stienitz nicht mehr die Rede gewesen. An Luises Vater hatte er geschrieben, wahrheitsgetreu und ohne Beschönigung seines Verhaltens berichtet und angefragt, ob Luise bei ihm sei. Eine Antwort war ihm bis zur Abfahrt nicht zugegangen.

Am zweiten Tage abends erreichte er die Schleuse, an der sein Schwiegervater

seit vielen Jahren das Wärteramt verwaltete.

»Ist Luise bei dir?« schrie er schon von weitem und lauschte in banger Erwartung.

»Durchfahrt frei!« scholl es rau zurück.

»Ist Sie bei dir?«

Fuhr zu!

Zabel achtete nicht darauf. Mit einem verzweiferten Sprung setzte er vom Deck auf die Böschung hinüber.

Die Füße fanden Boden, aber die Hände suchten auf der kahlen Sandschüttung vergeblich nach einem Halt. Er taumelte rückwärts.

Unten ein Krachen und Splittern, als im harten Fall ein Körper auf das treibende Eis schlug.

Wochenlang lag im Schleusengehöft ein Mann krank darnieder.

Als er wieder ins Freie konnte, war das Wasser eisfrei. Die Sträucher im Garten trieben Knospen über Knospen. Eine linzliche milde lebenweckende Luft wurde. Er legte den Arm um seine Pflegerin.

»Luise, dort ist unser Kahn. Wirst du wieder mit mir kommen?«

»Ich gehöre zu dir,« sagte sie einfach.

»Wir beginnen eine neue Fahrt.«

Büchereischau

b. **Planinski vestnik.** Organ des Slow. Alpenvereines. Erscheint monatlich. Nr. 1 und 2 für das Jahr 1939. Mit prachtvollen Abbildungen aus der Bergwelt, Beiträge aus der Feder anerkannter Bergsteiger. Jahresabonnement 50, für das Ausland 80 Dinar.

b. **Wirtschaftsdienst.** Wochenschrift für Welthandel und Weltwirtschaft. Herausgegeben vom Hamburgischen Weltwirtschaftsarchiv. Nr. 5. Preis pro Nummer 1 RM.

b. **Die Literatur.** Monatsschrift für Literaturfreunde. Das literarische Echo. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. Jännerheft. Preis pro Einzelheft 2 RM. Aus dem Inhalt der vorliegenden Nummer: Zeitlupe; Friedrich Griese: Landschaft als Wirklichkeit; Hellmut Schlied: Danubische Konflikte; Hans Achim Plotz: Jugendschriften; Elisabeth Dürge: Friedrich Griese; W. E. Süskind: Neue Wege des Romans, usw. Besprechungen von etwa 100 neuen Büchern.

b. **N. S. Funk.** Illustrierte Wochenschrift für Radiowesen und Familie. Nr. 6 Preis pro Nummer 20 Pf. Mit einem ausführenden Programm der europäischen Sender.

b. **Das Werk.** Monatsschrift der Vereinigten Stahlwerke AG, Düsseldorf. Jännernummer. Auch diese Nummer bringt wieder eine Reihe von aktuellen Beiträgen aus dem Gebiete der Technik. Mit schönen Abbildungen.

b. **Hinter den Kulissen der Sowjetpropaganda.** Erlebnisse einer Sowjetdolmetscherin. Von Tamara Solonewitsch. Dritte Auflage. Essener Verlagsanstalt. Die Autorin war viele Jahre im Dienst der sowjetrussischen Propaganda als Dolmetscherin bei Auslandsdelegationen, die sich von den Segnungen des Bolschewismus selbst überzeugen konnte, tätig. In diesem Buch macht sie aufsehen erregende Enthüllungen über die Methoden der kommunistischen Propaganda, ihre Organisationen, ihre Hintermänner und Drahtzieher, die sie während der Dauer ihrer Dolmetschertätigkeit sattem kennenzulernen Gelegenheit hatte. Sie gibt ein eindrucksvolles Bild davon,

wie die ausländischen Delegierten, die vor allem aus England und Frankreich, aber auch aus Amerika und Australien kamen, bewußt hinter Licht geführt wurden, wie man sie skrupellos belog und »Potemkinische Dörfer« sehen ließ. Was sie damals nicht sagen durfte, spricht sie hier aus. Die Autorin wurde bekanntlich vor einem Jahr in Sofia von Bolschewiken erschossen.

b. **Geschenke von Kindern.** Von Carola Babick und Lore Heller. 6. Auflage. Mit 41 Abbildungen und 11 Tafeln. 36 Seiten. Oktav. RM 1.50. (Kleine Beschäftigungsbücher für Kinderstube und Kindergarten. Hrsg. von Lilli Droscher. Heft 4). Verlag von B. G. Teubner, Leipzig u. Berlin. Jeder, der weiß, wieviel Freude es den Kindern macht zu schenken, welche Bedeutung die selbst gefertigten kleinen Gaben zu Weihnachten und zu Geburtstagen im Kinderleben einnehmen, der wird glücklich sein über einen praktischen Helfer zur Auswahl und Herstellung schöner, erfreulicher und brauchbarer Kindergeschenke. Hier liegt ein Büchlein vor, das allem Kopfzerbrechen über die schwierige Frage: Was soll ich schenken? ein fröhliches Ende bereitet.

Für die Küche

h. **Schwäbisches.** Ein Schalstück wird geklopft, gesalzen und gespickt. Hierauf läßt man es mit Pfeffer und einer grob geschnittenen Zwiebel mit wenig Wasser dünsten, bis es zu bräunen anfängt. Dann gießt man Wasser zu, bis das Fleisch weich ist, staubt mit Mehl und gibt etwas Rahm daran. Die Speise serviert man mit Nockerln; der Saft wird mit einigen Tropfen Maggi's Würze abgeschmeckt.

h. **Schweinefleisch in Kraut gekocht.** (Einfache Art.) In einem Topf setzt man Kraut zu und läßt es ½ Stunde kochen. Inzwischen salzt man Schweinefleisch sehr gut ein, legt es in das Kraut und kocht es darin 1½—2 Stunden, je nach der Größe des Stückes. Ist das Fleisch weich, nimmt man es heraus, brennt das Kraut ein und serviert es zum Fleisch. Das Kraut wird besonders schmackhaft, wenn man vor dem Anrichten einige Tropfen Maggi's Würze beimengt.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar. Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte 7-50 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet. Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar. Für die Zusendung von chiff. Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen. Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen.

Verschiedenes

Dr. Kofflers Gesundheitsbrot

Die Verträglichkeit ist eine ausgezeichnete, speziell wurde der gute Geschmack, sowie das Ausbleiben von Blähungen, außerdem die anregende Wirkung bei Darmträgheit hervorgehoben. — Backhaus Robaus Nachf. Rakusa, Koroška c. 24. 630

Küchenmöbel in allen Größen billigst! Besichtigen Sie das Schaufenster bei »Obnova«, Novak, Jurčičeva ul. 6. 1134

Zu kaufen gesucht

Leere Flaschen, ¼ Liter u. Bierflaschen ½ Liter kauft Drogerie Kanc. 1118

Harter Schubladkasten zu kaufen gesucht. Adr. Verw. 1123

Zu vermieten

Schönes Zimmer, möbliert oder leer, billig zu vermieten. Cerle, Gregorčičeva ul. 24-III. 1146

Schönes Zimmer, Küche, Can karjeva 24. Pobrežje, zu vermieten. 1156

Geschäftslokal zu vermieten. Zidovska 14. 1160

Zwei- oder Dreizimmerwohnung mit Bad und Zubehör in einer Villa an kinderloses Ehepaar oder mit einem Kinde zu vermieten. Maribor, Kosarjeva 36. 1162

Zu verkaufen

Gut erhaltene Kirschholzmöbel und Hausgeräte preiswert zu verkaufen. Marmontova 7 1148

Planino, braun, tadellos erhalten, günstig zu verkaufen. Spedition Jugospedit, Aleksandrova 51. 1145

Offene Stellen

Junge, tüchtige, selbständige Verkäuferin der Lebensmittelbranche, in der deutschen Sprache perfekt, wird aufgenommen. Offerte mit Lichtbild unter »Dauerstellung — ehrlich« an die Verw. 1105

Kanzlei - Praktikantin, gute Rechnerin, slowenisch und deutsch, gesucht. Anträge unter »Tüchtige« an die Verw. 1116

Lehrjunge oder -mädchen wird für Modewarengeschäft in der Stadt Maribor sofort aufgenommen. Adr. Verw. 1158

Bedienerin, jüngere, für Vormittagsstunden gesucht. Gefälligkeitsadresse: Omelko, Kaufmann, Cankarjeva. 1180

Weißer Woche

Besonders günstige Preise

Deckenkappenwebe 180 cm Din 22.—

Textiliana
Büdefeldt

1141 Maribor, Gosposka 14

Verkäuferin

Handelsangestellte, flink, nett, mit feinem Kundenumgang, findet sofort oder später Aufnahme in einem Parfümerie-, Kosmetik- und Drogengeschäft. Zuschr. erbeten unter »Verlässliche Kraft« an die Verw. 1138

Leset und verbreitet die

Maribor Zeitung

Gedenket

bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! — Spenden übernimmt auch die »Mariborer

Hotel-Restaurant „NOVI SVET“

Vollkommen neu renovierte Restauration im bäuerlich-alpinen Stil. Erstklassige Hausmannsküche. Stets frische Seefische und verschiedene Spezialitäten. Vorzügliche heimische und dalmatinische Qualitätsweine sowie verschiedene Spezialweine. Lager-Faßbier der Unlon-Brauerei. Es empfehlen sich

J. & B. POVODNIK.

Hand in Hand mit Marlene

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

Roman von 34
Hans Hirthammer

»Aber Professor Hopfelt gehört nicht zur Menge. Das ist es ja! Gerade er, der mir mit so tiefem Verständnis begegnete, hätte meine Entschlüsse begreifen müssen. Er hat mich gesehen, er hat mit mir gesprochen — ah, daß gerade er mein Tun verurteilt, trifft mich am schwersten.«

»Reut es Sie nun, daß Sie seinen Rat nicht befolgt haben?«

»Nein!« sagte Lorenz aufblickend und mit großer Entschlossenheit. »Ich muß diesen Weg gehen, und wenn die ganze Welt mich für verrückt erklärt. Vielleicht ist es gut so, ganz allein auf sich gestellt zu sein, keinen Menschen zu haben, zu dem man flüchten kann. So kann ich nicht mutlos werden, weil ich es nicht darf.«

»Das kann man gelten lassen. — Aber Sie müssen jetzt aufbrechen. Haben Sie sich schon nach neuer Arbeit umgesehen? Nächste Woche ist es doch dort zu Ende!«

»Ja, ich habe etwas in Aussicht. Herrgott, Degener, wenn das klappen würde, dann könnte ich vielleicht daran denken, meine Frau nach Berlin kommen zu lassen.«

»Geduld, mein lieber Freund, Geduld! Keine Voreiligkeiten!«

Lorenz verschnaute seine Frühstücksschnitten in der Jackentasche und machte sich auf den Weg.

Er konnte nicht ahnen, daß fast zur selben Zeit Marlene Burmester durch die Sperre des Anhalter Bahnhofes schritt. In der einen Hand trug sie einen Koffer von erheblicher Größe, an der anderen führte sie einen etwa fünfjährigen Jun-

gen, den jüngsten Vertreter von Burmesters Zirkus.

Als Marlene die Sperre passiert hatte blieb sie suchend stehen.

Der Knabe sah fragend zu ihr auf. »Wird jetzt Vati kommen?«

»Nein, Kind, Vati weiß doch nicht, daß wir gekommen sind.« Und im gleichen Augenblick war es mit ihrer Fassung zu Ende. Ein heftiges Schluchzen erschütterte sie.

Aber da kam schon Frau Külcke, breit, mächtig und zu tröstlichem Zuspruch bereit. »Sie sind Frau Doktor Burmester, nicht wa?« Und weinen? Aber wer wird denn? Da kommt die olle Külcken ja gerade recht!«

Als Marlene damals nach ihrer fluchtartigen Abreise aus Heidmühle in Gerskirchen eintraf, fand sie keine sehr erfreulichen Verhältnisse im Elternhause vor. Die Mutter lag noch immer krank, und es sah aus, als ob es immer schlimmer mit ihr werden wollte.

Maria zeigte sich in gereizter Stimmung. Sie war von vielen Nachtwachen müde und abgespannt, hatte tagsüber den Haushalt, keine Erholung, keine Ruhepausen, war es ihr zu verdanken, wenn die Beherrschung sie manchmal verließ? Gleichwohl wurde Marlene mit den Kindern herzlich aufgenommen. An Betten war kein Mangel. Man räumte ein paar Schränke aus dem Fremdenzimmer, und nach einigem Herumrumben waren alle auf das beste untergebracht.

Das Auspacken der Burmesterschen Habseligkeiten, das Einräumen in die Spinde und Truhen verscheuchte fürs erste alle beklemmenden Gedanken. Her-

nach beherrschte das Gefühl seliger Geborgenheit die Sinne der müden Frau. Sie hatte soviel kämpfen, sich so bitter ihrer Haut wehren müssen, daß ihr dies Behütetsein im Elternhause wie ein wunderschöner Traum erscheinen wollte. Keine ungeduldigen Gläubiger erschienen mehr, der erbitterte Kampf ums tägliche Brot hatte aufgehört; man ging einfach ins EBzimmer, wenn es Tischzeit war, und brauchte sich nicht mehr nächtelang den Kopf zu zerbrechen, womit man den Zirkus füttern sollte.

Und alles wer vertraut, jede Ecke, jeder Winkel barg Erinnerungen an die Kin derzeit. Oh, es war herrlich, durchs Haus zu stolchen, auf dem Speicher herumzukramen, mit den Kindern im Garten zu tolen. Das Paradies der Kindheit, aus dem man sich längst verstoßen wähnte, war wieder aufgetan.

Aber auch diese Zeit ging vorüber. Aus Berlin kamen Briefe, die zwar beruhigend wirken sollten, aber doch ein würgendes Gefühl der Angst in Marlenes Herz zurückließen. Noch war das Grauen nicht überwunden, das der Mißerfolg in Dahlem verursacht hatte. Wenn Marias tröstlicher Beistand damals die Versinkende nicht vom Rande des Abgrundes zurückgerissen hätte — wer weiß, ob nicht ein unnennbares Unglück geschehen wäre!

Nun machte sich Marlene verzweifelte Sorgen, ob es Lorenz wohl gelingen würde, sein Schicksal zu meistern. Wenn sie einen seiner Briefe öffnete, dann verstand sie es sehr gut, zwischen den Zeilen zu lesen. Und sie hatte Angst, daß er sich in den Abgründen seines derzeitigen Daseins verirren und verlieren könnte.

Maria sah sich diesen Zustand eine Weile mit an. Aber eines Tages kam sie unversehens ins Fremdenzimmer und setzte sich Marlene gegenüber. »Ich wollte schon lange einmal mit dir reden, Marlene, denn du mußt doch selber einsehen,

daß es so nicht weitergeht. Laß doch Lorenz machen, was er für richtig hält. Er ist zäh und ein Dickkopf, er wird es schon schaffen.«

Marlene senkte den Kopf. Ein Sonnenstrahl fiel durchs Fenster und ließ ihr Haar golden aufleuchten. »Maria, ich müßte bei ihm sein, gerade jetzt, siehst du. Ich müßte ihm beistehen, müßte ihm Mut geben. Schau, ich fühle es ja aus jedem seiner Briefe, wie verlassen, wie einsam er ist.«

»Versteht du nicht, daß dies nur eine unnötige Belastung für ihn wäre? Du hilfst ihm am ehesten, indem du ihn jetzt allein läßt. Jetzt braucht er nur für sich zu sorgen, hat keine Verantwortung gegenüber seiner Familie.«

»Vielleicht hast du recht!« entgegnete Marlene, aber es war ihr anzumerken, daß sie nicht überzeugt war. —

Mancherlei Besucher stellten sich ein, angelockt von Neugierde oder auch von dem Wunsche, der Schulkameradin, der Jugendgespielin die Hand zu drücken.

Marlene hielt den Fragenden tapfer stand. Niemand brauchte zu wissen, wie die Dinge lagen. Natürlich nur ein vorübergehender Aufenthalt, verursacht durch die Schwierigkeit der Wohnungsbeschaffung in Berlin. Jawohl, ihr Mann sei dorthin berufen worden, gewiß, man sei sehr glücklich und freue sich schon auf die Großstadt.

»Da wirst du uns arme Provinzler ja bald vergessen haben!« seufzte ihre alte Freundin Fanny Köhler. Sie hatte mit Marlene zusammen die Schule besucht und war nun mit einem braven und strebsamen Schullehrer verheiratet. Fanny Köhler kannte den Begriff des Lebenskampfes nur vom Hörensagen.

»Wie kannst du das denken, Fanny? Im Gegenteil, du mußt uns einmal besuchen.«

(Fortsetzung folgt.)